

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

30 (5.2.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 6144.
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 8 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
 Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Redigens, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Biegler in Karlsruhe.

Ein Gedenktag der Schande.

Zum zehnten Male jährt gestern ein Tag, der im Gedächtnis der deutschen Arbeiterklasse nie versinken wird. Ein Tag, der Millionen Proletarier, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, aufschreien ließ in fochendem Zorn und jähwütiger Empörung. Der 4. Februar 1899 war's, da im Schwurgerichtssaal zu Dresden der Landgerichtsdirektor Frommhold, der sächsische Brausewetter, nach drei Tagen geheimer Verhandlung das entsetzliche Zuchthausurteil über neun Löbtauer Bauarbeiter sprach. Das Urteil, das 53 Jahre Zuchthaus, 8 Jahre Gefängnis und 70 Jahre Ehrverlust zu einem grauenhaften Wahrzeichen des Zuchthauskurzes häufte.

Der Rückzug vor den Junkern.

Wie in der Wahlrechtsfrage befindet sich die Regierung auch in der Frage der Reichsfinanzreform auf einem fluchtartigen Rückzug vor den Junkern. Die Reichsfinanzreform war in der Form, in der sie von Herrn Sydow eingebracht war, direkt auf agrarische Wünsche zugeschnitten, sie enthielt zahlreiche Vergünstigungen für die Erben von ländlichem Grund und Boden und erreichte in ihren mutmaßlichen Erträgen noch nicht ein Viertel der Summen, die England und Frankreich bei ihrer um ein Drittel geringeren Bevölkerungszahl aus der Erbschaftsteuer erzielen. Trotzdem erhob sich gegen das Projekt des Herrn Sydow alsbald das urgermanische Schlachtengeräusch, der in ihrem „deutschen Familienstamm“ getroffenen Junker — und der Erfolg ist, daß kein Mensch mehr an die Möglichkeit denkt, das Nachlasssteuergesetz könnte in der Fassung des Entwurfs von der Regierung aufrechterhalten werden.

Heute dreht sich die Frage nur noch darum, ob die Junker dazu zu bewegen sein werden, ein verflümmeltes Nachlasssteuergesetz schließlich doch anzunehmen, sowie sie seinerzeit den „Stummelkanal“ akzeptiert haben, oder ob es notwendig sein wird, mit den letzten Resten der Nachlasssteuer auch den schönen Schein fallen zu lassen und sich nach andern Einnahmequellen umzusehen. Man will ja den praktischen Anschauungsunterricht, den die beschlossenen Klassen jetzt in der Schule der Gesetzgebung erhalten, nicht bis zum äußersten fortsetzen, man will vielmehr irgend eine Steuer beschließen, deren Existenz dafür Zeugnis ablegen soll, daß sich die bestehenden Klassen von der Tragung der Reichslasten doch nicht völlig drücken.

Ernstlich könnte nun als Ersatz für die Erbschaftsteuer, da die Forderung einer Reichseinkommensteuer zur Zeit noch völlig aussichtslos ist, eine Reichsvermögenssteuer in Betracht kommen. Aber die „Kreuzzeitung“ hat schon vor Monaten erklärt, daß eine Vermögenssteuer noch viel schlimmer sei als eine Nachlasssteuer. Und wirklich könnte auch eine Vermögenssteuer den Junkern insofern höchst schmerzhaft werden, als durch ihre Einführung die bestehende Steuerbefreiung der Erbschaftsteuer eine starke Einschränkung erfahren würde. Es wäre dann nicht mehr möglich, daß Besitzer einiger Güter sich unter dem Vorwand, daß ihre Bewirtschaftung über die Kosten hinaus das Ertrag liefere, vom Steuerzahlen völlig drücken würden, sondern entsprechend dem geschätzten Wert des Besitzums würde eine bestimmte Summe in die Reichskasse gezahlt werden müssen. Darum mußte ja auch die preussische Vermögenssteuer verkrüppelt, durfte sie nicht progressiv ausgestaltet werden, sondern mußte sich auch bei den gewaltigsten Vermögen auf den lächerlichen Satz von einem halben Promille (5 Pfennige von je 100 M.) beschränken. So wenig die Junker bereit sind, eine ehrliche und ordentliche, wirklich ertragreiche Erbschaftsteuer anzunehmen, ebenso wenig denken sie daran, eine ausgiebige Vermögenssteuer zu bewilligen, durch die der Großgrundbesitz zur Tragung der Reichslasten mit herangezogen würde.

Nach Mitteilungen aus agrarischer Quelle soll sich die Regierung bereits an Verhandlungen beteiligt haben, deren Zweck es war, für die Nachlasssteuer einen Ersatz ausfindig zu machen. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge kann dieser Ersatz nichts anderes sein als eine Steuer, die eine Karikatur auf eine wirkliche Besteuerung der bestehenden, insbesondere der großgrundbesitzenden Klassen ist. Mag man nun die Nachlasssteuer verschneiden oder ein Stümpervermögensteuern zurechtputzen, oder sonst irgend einen mehr oder minder phantastischen Aus-

weg suchen, auf alle Fälle bleibt der Sieg der Junker gewiß, da die Regierung ja nicht einmal den Versuch wagt, sich mit ihnen anzulegen. Nicht genug damit — selbst das Bestehen einer Steuer auf den Besitz, das übrig gelassen wird, soll den Junkern teuer abgekauft werden durch Konzessionen auf dem Gebiete der indirekten Steuern namentlich des Branntweinmonopols.

Dem Fürsten Bülow ist das alles ganz gleichgültig. Er betrachtet diese großen Fragen des Reichs wie alle Fragen der Welt nur von dem erhabenen Standpunkt des zentralen Problems, das für ihn lautet: „Wie bleibe ich Reichskanzler?“ Er ist bereit, den Konservativen soviel zu geben, als sich die Liberalen nehmen lassen. Er hat in seiner Person die Paarung des Liberalen mit dem konservativen Geiste in der Weise vollzogen, daß er die souveräne Gleichgültigkeit gegenüber dem allgemeinen Wohl, wie sie die Junker auszeichnet, mit der Würde und Ueberzeugungslöslichkeit verbindet, die das Kennzeichen des liberalen Bürgertums ist.

Das sichere Gefühl der Massen, daß hinter dem, was die Regierung tut oder vorschlägt, keine ernst zu nehmenden Persönlichkeiten und Ueberzeugungen stehen, kann durch die neuesten Schicksale der Reichsfinanzreform nur noch gestärkt werden.

Politische Uebersicht. Zur Lage in Italien.

Die „Univeritätsfrage“ beginnt sich mehr und mehr in den Vordergrund nicht bloß der auswärtigen, sondern auch der inneren Politik Italiens zu schieben.

Und doch ist diese „Univeritätsfrage“ eigentlich eine immer österreichische. Es handelt sich um das alte Verlangen der italienischen Bevölkerung Oesterreichs, auf österreichischem, aber von Italienern bewohntem Boden eine italienische Univerität zu haben. Und zwar verlangt die große Mehrheit der österreichischen Italiener, zumal alle antiflerikalen Elemente, daß der Sitz dieser Univerität sich in Triest befinden soll. Eine Minderheit, meist Merikale, wünscht aber, daß die Univerität nach dem italienisch sprechenden Teile Tirols gelegt werden soll. Natürlich käme in diesem Falle in erster Linie Trient in Frage. Allerdings tritt diese Minderheit mit ihren Wünschen noch nicht allzu offen hervor. Der flerikal-italienische Abgeordnete Conci, der neulich im österreichischen Reichsrat in dem genannten Sinne sprach, verlangte nur eine „Unverität auf italienischem Boden“. Es war aber bezeichnend, daß er Triest gar nicht erwähnte.

Nun ist zuzugeben, daß manches für die Wahl von Trient spricht. Trient ist ganz italienisch, liegt mitten im italienisch sprechenden Gebiete, während Triest nur zu 60 Prozent italienisch ist (den Rest der Bevölkerung bilden Slaven und Deutsche) und mitten in einem slavischen Lande liegt.

Die Frage würde gar nicht zu dieser Bedeutung gelangt sein, wenn nicht der Nationalitätenhader in Oesterreich alle solche Angelegenheiten vergiftete und wenn nicht der parlamentarisch und höfisch so überaus mächtige österreichische Merikalismus auch diese Angelegenheit benützte, um gegen das verhasste „Kirchenräuberische“ Italien zu hegen.

In Italien wiederum ist die Univeritätsfrage ein gefundenes Fressen für die chauvinistische Partei der Irredentisten. Aber darüber hinaus nehmen die weitesten Kreise Italiens, auch die Sozialisten, Partei für das an sich ja völlig berechtigte Verlangen der Italiener Oesterreichs nach einer eigenen Hochschule. Dagegen bleiben die starren Ultramontanen Italiens, wie eben erst wieder ein Artikel ihres Florentiner Organs, der „Unione cattolica“ beweist, ihrer alten Gewohnheit treu, die Partei Oesterreichs gegen ihre eigene Nation zu ergreifen. Die angeblich „liberale“ Regierung Giolittis hütet sich aber wohl, diese ultramontanen Oesterreicherfreunde als „vaterlandslöse Gezellen“ zu kennzeichnen. Sie bedarf der Unterstützung der Merikalen für die bevorstehenden Kammerwahlen. Ihren Vorrat an Härte hat die Regierung gegen die Elemente verbraucht, die sie als „umstürzlerisch“ bezeichnet. Zahlreiche Opfer von Streik- und Aufruhr-Prozesse schmachten in Kerker. Ein würdig-schönwollender Aufruf der „Confederazione del Lavoro“, des Gewerkschaftsbundes, fordert ihre Befreiung. Giolitti seinerseits, der „Zuch von Dronero“, setzt seine Politik der antizöialistischen Sammlung fort. Darum will er auch den von vielen Seiten der Schwäche gegen Oesterreich gezeigten Minister des Auswärtigen, Tittoni, nicht fahren lassen. Tittoni ist der Liebling der Konservativen und

klerikalen und sein wichtiger Baustein im „staatsverhaltenden“ Bloß. Eine Person will sogar wissen, daß Giolitti sich Tittonis Beliebtheit beim Vatikan bedienen will, um durch den Papst auf den klerikalen Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich einwirken zu lassen und ein Entgegenkommen in der Univeritätsfrage zu erzielen. Das soll dann als Erfolg ausgegähren und bei den Wahlen ausgeschlachtet werden.

Solche Kunststücke sind gewiß im Sinne der kleinen Politik der Kniffe, in der von jeder bald in Radikalismus, bald in Sozialpolitik, bald in Sozialistenstörerei machende „Zuch von Dronero“ groß war. Die italienischen Sozialisten aber fürchten solche Mittelchen nicht; sie ziehen getrosten Mutts in den Wahlkampf.

Bergarbeiterkongreß.

Berlin, 2. Febr. In der heutigen Vormittagsführung wurde die Debatte über das Referat Polornys fortgesetzt. Die Redner geben Schilderungen der einzelnen Bedenkmittelpunkte über Wetterführung, Holzangel, Verriegelung, fehlendes Trintwasser und hygienischer Einrichtungen usw. werden massenhaft erhoben; die Forderung nach Arbeiterkontrollen wird von allen Rednern unterstützt. Von den Bedenkenmalungen in Umlauf gefetzte schwarze Listen liegen zur Ansicht aus. Die Debatte über nGrubenkontrollen wird alsdann durch Schlußantrag beendet und eine diesbezügliche Resolution angenommen, in der die sämtlichen Forderungen erläutert sind. Sodann hat Herr Schmid, der Vertreter der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaft, über Einführung des Reichsberggesetzes referiert unter besonderer Beachtung des Bergarbeiterschutzes und Regelung des Strafwesens, Einführung der achtstündigen Schichtzeit und der einheitlichen Reform des Knappschaftswesens; die Debatte darüber ist lebhaft und erfährt das herrschende Strafsystem, die schlechte Entlohnung, die familiären Verhältnisse und die lange Schichtdauer, sowie die Bedeutungslosigkeit, zu welcher die Arbeiter-Ausschüsse heruntergedrückt sind, eine herbe Kritik.

Die Redner vertreten einstimmig die Ansicht, daß nur ein Reichsberggesetz die Mängel beseitigen kann, da die Bergarbeiter zum preussischen Landtage durchaus kein Vertrauen haben. Daher fordern sie die anwesenden Abgeordneten der Parlamente auf, energisch für ein Reichsberggesetz einzutreten. — Eine Resolution für diesen Punkt wird ebenfalls angenommen, in der eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung der Grubenkontrolle und der vollständigen Sicherheit Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Arbeiterkontrolle verlangt wird. Die Arbeiterkontrollen sollen, um die Unabhängigkeit, Selbständigkeit und eine händige Aufsicht zu ermöglichen, nicht in einem Arbeitsverhältnis zu den Gruben stehen, aus direkter in einem Arbeitsverhältnis hervorgehen und allein und jederzeit die Grubenbefahrung vornehmen können. Auf je 2000 Mann Belegschaft muß ein vom Staat besoldeter Arbeiterkontrollen entfallen. Wahlberechtigt ist jeder großjährige Arbeiter, wählbar jeder Arbeiter, der fünf Jahre hindurch hauer und ein Jahr jeder Arbeiter, der fünf Jahre im Bereich des Inspektionsbezirks auf Gruben beschäftigt war. Beschwerden und Mitteilungen der Arbeiterkontrollen über Mißstände auf den Gruben müssen von den Bergbehörden jederzeit berücksichtigt werden.

Letzte Nachrichten.

Von der Goltz als Reorganisator der türkischen Armee.

Paris, 4. Febr. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Mit dem Generaloberst von der Goltz seien erneut Verhandlungen angeknüpft, um ihn als Reorganisator der türkischen Armee zu gewinnen. Man habe ihm 100 000 Franken jährliches Gehalt zugesichert.

Azew — Lopuchin.

Paris, 4. Febr. Eine Petersburger Depesche meldet, daß der Polizeipisgel Azew in Petersburg verhaftet wurde und vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. In der Duma herrschte über die Nachricht außerordentliche Bewegung.

Der Prozeß gegen den Oberpisgel Lopuchin kommt im Mai zur Verhandlung. Die Anklage wegen Hochverrats wurde bereits fallen gelassen und in eine Anklage wegen Bekanngabe geheimer Dokumente umgeändert.

Ein neue serbische Kriegsanleihe.

Belgrad, 4. Febr. Das Blatt „Zvorno“ meldet zuverlässig, die serbische Regierung werde eine neue Anleihe bei einer französischen Bankgruppe in der Höhe von 150 Mill. Franken aufnehmen. Die Anleihe soll zu Kriegszwecken und für Eisenbahnbauten dienen.

(Weitere Telegramme siehe Seite 6.)

Deutsche Politik.

Die Nationalliberalen und das Oldenburger Wahlrecht. Eine von den Vorständen des nationalliberalen Vereins...

Soldatenmißhandlungen. Vor dem Kriegsgericht in Koblenz standen die Unteroffiziere Mangold und Guratsch...

Der Leutnant Michaelis von dem nämlichen Trainbataillon hatte einen Soldaten geschlagen, daß der Mann hinfiel...

Das beliebte Verfahren. Die Wahl sozialdemokratischer Vertreter ohne gesetzlichen Grund einfach zu inhibieren...

Badische Politik.

Gut abgeführt.

Herr Oberamtsrichter Koch sprach am Montag Abend bei den Heidelberger Nationalliberalen über die politische Lage in Baden...

Was den Großblock betrifft, so lasse sich darüber ebenso wenig heute etwas sagen, wie darüber, ob wir im Oktober einen Winter- oder einen Sommer-Neberzieher anziehen werden!

Dazu bemerkt die „Volksstimme“ mit gutem Humor: „Sehr schön! Nur verzicht Herr Koch, daß man einen Neberzieher nur dann anziehen kann, so man einen hat.“

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

31

(Fortsetzung.)

„Nun, was bietet uns denn unser Tischlein-bede-dich?“, sagte Melitta, sich setzend und Oswald mit einer Handbewegung einladend, ihrem Beispiele zu folgen.

Mit Hohn und Spott werden jetzt die Freisinnigen vom Karlsrüher Götterbote-Korrespondenten behandelt. Dieser schreibt:

„Wenn die heutige Merkurnummer hierherkommt, ist die Entscheidung der Freisinnigen jedenfalls schon abgegeben, man verdirbt also nichts, wenn man zugibt, daß diese Bedingungen dem ihnen vorausgehenden Auf, nämlich auf die Bedeutung der freisinnigen Partei zugeschnitten zu sein, nicht in besonderem Grade entsprechen.“

Dann teilt Herr Ammon mit, daß die Freisinnigen im Sinne früherer Mitteilungen Beschluß gefaßt hätten. Demnach wäre also der Bloß mit den Freisinnigen als gescheitert zu betrachten.

Garantien haben die Nationalsozialen von den Nationalliberalen dafür verlangt, daß der Kurs nicht nach rechts gesteuert wird. Weil solche Garantien von den Nationalliberalen nicht zu erhalten waren, hielten die Nationalsozialen ein Abkommen mit den Nationalliberalen vor den Hauptwahlen...

Eine glatte Abgabe richtet das Bretterner Bündlerblatt an die Adresse der Nationalliberalen. Es schreibt mit Bezug auf die Waderische Anpassung, von der wir vor einiger Zeit ebenfalls Notiz nahmen:

„Aufjaulend oft hat sich in letzter Zeit die badiische Zentrumspreffe mit dem Bund der Landwirte beschäftigt. Wir haben uns entschlossen, uns dazu einmal zu äußern, um nach allen Seiten hin keinen Zweifel über unsere Stellungnahme zu lassen.“

Troßdem geben die Nationalliberalen die Hoffnung, nach rechts Anstich zu finden, nicht auf. Gegen die nationalliberale Partei machen die evangelischen Geistlichen immer entschiedener Front. Eine am Dienstag in Karlsruhe stattgefundene Pastorenkonferenz beschloß folgende Resolution:

„Die hier versammelten 46 badischen evangelischen Geistlichen, die beiden Richtungen der Landeskirche angehören, erklären hiermit einstimmig, daß sie nicht mehr einverstanden sind mit der Art, wie die bisherige nationalliberale Partei die Interessen der evangelischen Kirche vertreten respektive nicht vertreten hat.“

Und was für ein Stück Sie sich da genommen haben! Das schlechteste auf dem ganzen Keller. Gott, was seid ihr Männer doch für hilflose, unpraktische Geschöpfe! Ich merke schon, daß ich für Sie sorgen muß.

Und sie begann, trotz Oswalds Versicherung, daß er gar keinen Hunger habe, seinen Teller mit dem Besten, was sie auf dem Tisch entdecken konnte, zu füllen.

„Es schmeckt Ihnen nicht, sagte sie endlich fast traurig, als sie sah, daß der junge Mann selbst jetzt die Speisen kaum berührte. Sie sind krank?“

„Ich befand mich im Leben nicht wohler. Aber sind Sie nie in der Stimmung gewesen, wo man Essen und Trinken für das Ueberflüssigste von der Welt und die himmlischen Götter selbst, die doch noch des Nektars und der Amrosia bedürften, für sehr arbeitsame Götter hält?“

„O, gewiß, ich habe solche Stimmungen, antwortete Melitta; genau so war mir zumute, als ich von meiner Tante zum erstenmal auf den Ball geführt wurde. Aber das ist lange, undenkbar lange her; seitdem hat meine Stimmung, soviel ich weiß, mit meinem Appetit nie wieder etwas zu tun gehabt.“

Trotz dieser Prahlerei indes blieb auch für Melitta außer ein paar eingemachten Früchten alles auf der Schaugericht. Das süße Feuer, das ihren Wujen höher wallen und ihre schönen Augen in noch zärtlicherem Lichte strahlen machte, bedurfte zu seiner Nahrung nicht der Gaben der Ceres. Zum erstenmale an diesem Nachmittage geriet das Gespräch ins Stoden. Von dem, was ihre Herzen zum Zerspringen füllte, wagte keines zu sprechen und alles sonst erschien so gleichgiltig, so nichtern! Eine Verlegenheit, die sie vergebens hinter dem Anschein der Unbefangenheit zu verbergen sich bemühten, überkam sie. Beide fühlten, wie eine starke, unsichtbare Hand ihnen die Masken, mit denen wir auf dem Karneval des Lebens unsere wahren Gesichter voreinander verhüllen, langsam, langsam abstreifte.

Aus dieser wunderlichen Lage erlöste sie der alte Baumann, der jetzt das närrische Kind der Champagne in seiner

weder die Kandidaten noch die Wahlkreise ausfindig machen können, in welchen sie aufgestellt werden können. Die Rebellion der evangelischen Geistlichen richtet sich gegen die Stellung der Nationalliberalen in der Dotationsfrage, hat also einen rein materiellen Charakter.

Im 5. Wahlkreis

(Singen-Konstanz) wurde vom Zentrum wieder der bisherige Abgeordnete Amtsgerichtsdirektor Giesler als Kandidat aufgestellt.

Die Industrialisierung

macht auch in Baden immer größere Fortschritte. Noch vor 20 Jahren konnte Baden ein Agrarstaat genannt werden; nach dem Ergebnis der Berufszählung vom Jahre 1907, das soeben amtlich veröffentlicht wird, sind heute über 33 Prozent der gesamten Bevölkerung in der Industrie, Handel und Verkehr tätig. Der Anteil der Landwirtschaft ist von 49,1 Prozent im Jahre 1882 auf 32,7 Prozent im Jahre 1907 gesunken.

St. Bureaukratie.

Man schreibt uns: In Nummer 11 ihres Blattes wurde unter St. Bureaukratie gefragt, wer in der Generaldirektion die Entdeckung gemacht habe, daß es ungefähre Bretter gibt. Das kritisierte Schreiben stammt vom Stationsamt Jigenhausen und da sich dieses Stationsamt durch besondere Schikane auszeichnet, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Schreiben ohne höhere Anordnung nur zur Schikane von genanntem Stationsamt geschrieben wurde.

In einer umfangreichen Beschwerde wurde von einem großen Geschäft geschrieben, daß es einen größeren Schikaneur, als dieser Stationsvorsteher sei, noch nicht kennen gelernt habe. Mehrere Beschwerden und auch der frühere Artikel Ihres Blattes brachten keine Aenderung, die Schikane dauern fort.

Vor einigen Tagen wurde auf dieser Station eine Nachnahmeseindung eingeliefert. Das Stationsamt sollte einen Nachnahmesein ausstellen, tat dies aber nicht, sondern schickte den Mann fort mit dem Bemerkten, er soll beim Aussteller des Frachtbriefes einen Nachnahmesein holen. Wenn Geschäfte diese Nachnahmeseine oft selbst ausstellen, so tun sie dies nur, damit sie nicht solange am Güterschalter stehen müssen, irgendwelche Verpflichung hierzu besteht jedoch nicht.

Jedenfalls wäre es gut, wenn Hr. Generaldirektion eine besonders scharfe Beaufsichtigung hätte für solche Beamte, die sich durch keine großen Kenntnisse auszeichnen,

silbern, mit Eis gefüllten Wiege herbeibrachte und vor Oswald auf den Tisch stellte. Wie er es in den wenigen Minuten bewerkstelligen konnte, aus dem tiefen Keller und der niennageltesten Kiste das Gewünschte herbeizuschaffen, war eines der Rätsel, in die sich der gute alte Mann zu hüllen liebte und die er für jedes sterbliche Auge undurchdringlich hielt. Mit kunstgerechter Hand die Flasche entkorkend, füllte er den perlenden Wein in die langen zerischen Kelche, die er vom Buffet genommen und schaute, wohlgefällig lächelnd, zu, wie seine Herrin fast gierig den süßen Trank schlürfte und ihm das geleerte Glas hinhaltend rief: Encore, Baumann, und schenke er sich auch ein Glas ein und trinke er es auf das Wohl unseres Gastes!

Der alte Diener tat, wie ihm geheißen; füllte sich am Buffet ein Glas und dann, auf zwei Schritt an den Tisch herantretend, rief er:

Zuerst auf Ihr Wohl, gnädige Frau! Denn das geht mir doch über alles. Und möge der liebe Gott Ihre Augen allezeit so fröhlich bliden lassen, wie zu dieser Stunde! Und sodann auf Ihr Wohl, junger Herr! Und möge der Himmel Ihren Eingang in dies Haus segnen, daß nichts als Frieden und Freude daraus komme. Und das wünscht Ihnen der alte Baumann!

So sprach er und leerte langsam das Glas, den Kopf zurückbiegend, bis sein Auge auf den hausbackigen Engelstropf in der Stuftatur der Dede gerade über seinem Scheitel trat und das geleerte Glas dann wieder auf das Buffet setzend, trat er ans Fenster, dem Raar am Tisch den Rücken zuwendend, wie um die Unterhaltung nicht weiter zu fördern.

Die Gegenwart des alten Dieners und der belebende Wein hatten ihre Jungen wieder gelöst und ihre Viade kühner gemacht. Sie schwatzten, scheinbar unbefangen, über allerlei gleichgiltige Dinge, bis Oswald Melitta an ihr Versprechen ihn noch heute nach dem Häuschen im Walde zu führen, erst innerlich.

(Fortsetzung folgt.)

denn befanntlich wollen sich solche Beamte am meisten durch Schikanen hervortun.

Die Landwirtschaftskammer

Nachdem die Kammer die Mitglieder Vielhauer und Grimm zu Sekretären gewählt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Präsident erstattete den Tätigkeitsbericht der Kammer. Er gab dabei eine ausführliche Darstellung von den Arbeiten des Vorstandes und der verschiedenen Ausschüsse. Mit besonderer Genugtuung stellte er fest, daß die Erwartungen, die man auf die landwirtschaftlichen Vortragskurse gesetzt habe, weit übertroffen worden seien.

Der Präsident Prinz zu Löwenstein erstattete sodann weiter Bericht über den Antrag des Mitgliedes Seiß-Babstadi betr. die Erhebung einer Umlage für die Landwirtschaftskammer im Jahre 1909. Es lag hierzu folgender Antrag des Vorstandes vor: „Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beantragt, in Uebereinstimmung mit dem gleichlautenden Antrage des Mitgliedes Seiß-Babstadi: „Die Landwirtschaftskammer wolle für das Jahr 1909 eine Umlage von 5 Pfg. auf 1000 Mk. Steuerwert erheben.“ In dieser Angelegenheit war heute ein weiterer Antrag der Kammermitglieder Eibs und Genossen eingekommen, dahingehend: „Es wird beantragt, vor Beratung des Vorschlags zunächst im Prinzip schlußig zu werden, ob im Jahre 1909 eine Umlage erhoben werden soll. Ueber die Höhe der Umlage soll erst Beschluß gefaßt werden, wenn der Bedarf an Mitteln, die auf diesem Wege aufgebracht werden sollen, feststeht.“ Der Präsident sprach sich in entscheidender Weise für die Einführung einer Umlage aus, die keine bedeutende Belastung hervorrufe. Ohne eine Umlage sei die Kammer auf die Dauer nicht mehr erhaltend. Wenn heute die Kammer die Einführung der Umlage ablehne, werde er sein Amt als Präsident niederlegen.

Die Beratung der Anträge rief eine lange Debatte hervor, in deren Verlauf Minister Frhr. v. Bodman den Standpunkt der Regierung darlegte und erklärte, daß es Sache der Kammer sei, ob sie eine Umlage einführen wolle. Für die Erhebung einer Umlage sprachen sich die Kammermitglieder Seiß-Babstadi, Direktor Dr. Müller, Abgeordneter Sängler, Direktor Niehm, Inspektor Vielhauer und Abgeordneter Geppert aus, während sich die Kammermitglieder Abgeordneter Schüler, Frhr. v. Stözingen, Grimm, Seiß-Viedelsheim, Geh. Oberregierungsrat Salzer und Frhr. v. Meringen gegen die Einführung einer Umlage für die Landwirtschaftskammer wandten.

Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Eibs mit 24 gegen 16 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr.

Am Bundesratsische Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Zum Titel 1 des Gehalts des Staatssekretärs liegen 10 Resolutionen vor.

Abg. Trimborn (Zentr.) begründet die von seiner Partei eingebrachte Resolution und verlangt Ausdehnung der Konzeption für den Flaschenbierhandel, ebenso sei das Verbot der Abonnementversicherung durch Zeitungsunternehmer belassen. Bezüglich der Betriebsanlagen der Großindustrie hat meine Partei den Wunsch, daß die Schutzvorschriften des Bundesrats vom 19. Dezember 1908 dahin ergänzt werden, daß die regelmäßige Dauer der Arbeitszeit auf höchstens 10 Stunden täglich festgesetzt wird, daß die achtstündige Arbeit schließlich für die vor dem Feuer beschaffigten Arbeiter eingeführt und die Sonntagsarbeit vollständig verboten wird. Für die Reform des Krankenversicherungswesens wäre es erwünscht, daß das Verhältnis zwischen den

Verzeten und Klassen gesetzlich geregelt wird. Die Verhältniswahl muß obligatorisch festgelegt werden. Angezeigt wäre, in die Unfall- und Invaliditätsversicherung auch die Heimarbeiter einzubeziehen. Der Resolution der Sozialdemokratie auf Schaffung eines Reichsberggesetzes stimmen wir im allgemeinen zu. Die allgemeine Einführung des Achtstundentages lehnen wir jedoch ab. Auch ein absolutes Verbot jeglicher Sonntagsarbeit halten wir nach den Verhältnissen nicht für möglich. Am dringendsten notwendig ist die Versicherung der Privatbeamten.

Abg. Wassermann (natl.) beginnt mit anerkennenden Worten für die Tätigkeit des Staatssekretärs und fährt dann fort: Meine Partei verlangt die Einstellung von Mitteln für den Ausbau des deutschen Handwerkerstandes. Der Resolution des Zentrums auf obligatorische Einführung der Verhältniswahl bei der Krankenversicherung stimmen wir zu. Die Ärztestreiks sind äußerst bedenkliche Vorkommnisse im heutigen Krankentum. Das System der freien Ärztemahl sollte allgemein eingeführt werden. Die Zusammenlegung der sozialpolitischen Versicherungsorganisationen lasse sich nur unter gewissen Einschränkungen vornehmen. Vor allen Dingen müsse den Berufsgeoffenen volle Selbständigkeit gewahrt werden. Auszubauen ist die freiwillige Weiterversicherung des selbständig gewordenen Handwerkers, auch wenn er mehr als zwei Arbeiter beschäftige. Wir wollen der Industrie nicht die Möglichkeit nehmen, Tarifverträge bei sich einzuführen, lehnen es aber ab, irgend welchen Zwang in diesem Sinne auszuüben. Meine Partei vertritt ebenfalls die Forderung nach einem Reichsberggesetz. Wir wünschen die Vorlegung eines entsprechenden Entwurfs.

Abg. Bauli (konf.) führt aus: Die Koalitionsfreiheit des Arbeiters muß gewährleistet werden. Eine Entlassung aus dem Grunde, weil der Arbeiter sich einer bestimmten Organisation angeschlossen hat, halten wir für unmoralisch. Anders liegt es aber, wenn der Arbeiter in der Werkstatt für diese Organisation agitiert. Zur Beseitigung der Mißstände im Submissionswesen sollte man zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes baldigst ein Gesetz schaffen. Wir lehnen die Resolution auf obligatorische Verhältniswahl im Krankentum ab, desgleichen die gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit in der Großindustrie. Mißstände im Kunstgewerbe sind uns nicht bekannt. Die sozialdemokratischen Resolutionen lehnen wir rundweg ab.

Abg. Doh (Soz.):

Unter der großen Krise, die im vergangenen Jahre herrschte, haben die Arbeiter am meisten gelitten. Ich habe aber schon im vorigen Jahre ausgeführt, daß das Unternehmertum durch die Krise sehr wenig gelitten hat und leidet, im Gegenteil, daß es dadurch zum Teil eine Stärkung seiner Machtstellung erfahren hat. Unsere sozialpolitische Gesetzgebung ist auch durchaus nicht so vollkommen, als es gesagt wird und scheint. Der Vergarbeiterkongreß hat erst in diesen Tagen dafür ein ersprechendes Beispiel gegeben. Was da vorgebracht worden ist, wird dem Herrn Staatssekretär, der ja leider nicht anwesend war, obgleich er ja zu Unternehmerversammlungen geht, zeigen, daß sehr viel zu tun ist. Der Redner bespricht ausführlich die Ergebnisse des Vergarbeiterkongresses, wem auf die dort gefaßte Resolution und hebt hervor, daß die Sozialdemokraten ja eine Resolution zugunsten eines Reichsberggesetzes eingebracht hätten. Der Redner erinnert an die Verhältnisse der Bauarbeiter, an die Rechtslosigkeit der landwirtschaftlichen Arbeiter, an die Wünsche der Seeleute, zu deren Gunsten der Reichstag schon einmal eine Resolution angenommen habe. Er führt weiter aus, daß die Interessen der Techniker nicht genügend berücksichtigt würden. Man plane ja jetzt eine Privatbeamtenversicherung, leider scheint man aber eine besondere Klasse einzurichten zu wollen, während es doch viel empfehlenswerter wäre, keine neue Kluft zwischen den verschiedenen Klassen zu schaffen und die Invalidenversicherung auszubauen. Das Vorgehen gegen die Privatangestelltenorganisationen verurteilt wir aufs schärfste. Der sicherste Schutz der Arbeitnehmer gegen eine Ausbeutung seitens der Arbeitgeber liegt in der eigenen Kraft der Arbeitnehmer. Es darf ihnen aber nicht das Koalitionsrecht beschnitten werden. Unsere Arbeiterorganisationen sind durchaus ungenügend. Ihr System ist total falsch wie ich schon des öfteren betont habe. Zur Verhütung der Unglücksfälle in den Betrieben sollte viel mehr gesehen. Im Reichsamts des Innern ist ein großes Material über die Reform der Arbeiterversicherung angeammelt worden. Warum veröffentlicht man dieses Material nicht? Es wird schließlich wieder dazu kommen, daß im letzten Augenblick eine Novelle an den Reichstag kommt, die dann so

schnell wie möglich verabschiedet werden muß. Bei dieser Geheimnisfrämerie der Regierung kann es nicht wundernehmen, daß bereits Nachrichten auftauchen, die Novelle werde bedeutende Verschlechterungen bringen. Es ist ja auch bemerkenswert, was der Abg. Wassermann heute über die Krankentassenorganisationen sagte. Er will den Einfluß der Arbeiter beschränkt wissen. Dem müssen wir entschieden widersprechen. Denn was die Arbeitgeber zahlen, ist ja doch nur von den Arbeitern verdient. Ohne die Arbeit der Arbeiter kommt man mit den Arbeiterversicherungen nicht weiter. Das zeigen die Krankentassen, wo die Arbeiter keinen Einfluß haben. Die Arbeiterrechte bei den Krankentassen dürften nicht eingeschränkt, sondern müssen noch erweitert werden.

Eine Verständigung mit den Ärzten ist wohl möglich, wenn die Ärzte nur keine übertriebenen Forderungen stellen. Ohne weiteres könnten aber die Krankentassen auf die freie Ärztemahl nicht eingehen. Es sei auch doch nicht zulässig, daß die Ärzte sagten, wir behandeln keine Kranken mehr, wenn nicht unsere Forderungen erfüllt werden. So darf man doch das Leben der Kranken nicht aufs Spiel setzen. Dem Lob, das man den Berufsgeoffenen spendet hat, kann ich nicht zustimmen. Die Berichte der Arbeitersekretäre geben über die Tätigkeit der Berufsgeoffenen ein ganz anderes Bild. Es wäre wirklich nur von Vorteil für die Regierung, wenn sie sich etwas mehr auf den Kongressen der Arbeiter sehen ließe. Warum hat die Regierung nicht einen Vertreter zum Vergarbeiterkongreß geschickt, der in dieser Woche tagte. Da würde die Regierung erfahren, was die Arbeiter wünschen. Solange die Regierung Wünsche der Arbeiter außer Acht läßt, kann sie sich nicht wundern, daß die Arbeiter kein Vertrauen zu ihr haben. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Mugdan (frei. Volksp.): Das größte Hindernis für Fortschritte in der Sozialpolitik ist die maßlose Agitation der Sozialdemokratie. Die verbündeten Regierungen sollten sich nicht gegen Arbeiterkontrolleure im Bergbau sträuben. Es wäre unbillig zu verlangen, daß die Arbeiter, nachdem sie gewisse Maßnahmen als überflüssig hingestellt waren, sich ohne weiteres den Bedingungen unterwerfen. Die freie Ärztemahl werde sich von selber einführen. Sozialpolitik ohne freies Koalitionsrecht sei ein Unling.

Morgen: Rechnungssachen und Fortsetzung.

Die Tuberkulose, ihre Enttdeckung und Bekämpfung.

Am Sonntag, 31. Januar, tagte in Pula im „Lamm“-Saale eine sehr gut besuchte Versammlung mit obigem Thema. Herr Bezirksarzt Dr. Eberle hielt einen leicht verständlichen Vortrag, in welchem er folgende Grundforderungen aufstellte: Ganz besonders müßten schon in der Schule die Lehrer ein wachsames Auge auf die ihnen anvertrauten Kinder haben, daß sich dieselben gute Zähne erhalten. Von großer Wichtigkeit sei es alsdann, daß das Volk in gesunden, luftigen und geräumigen Wohnungen lebe. Die Ernährung soll eine regelmäßige und kräftige sein; auch würde es in mancher Familie besser gestellt sein, wenn nicht soviel für Alkohol ausgegeben würde. Am Schlusse seiner Ausführungen erntete der Referent allgemeine Zustimmung.

In der freien Aussprache betonte Herr Oberamtmann Dr. Arnberger, daß die Behörde ihre volle Aufmerksamkeit diesem Volksübel widme. Er müsse anerkennen, daß auch das Unternehmertum gewillt sei, dazu beizutragen, um der verheerenden Krankheit zu steuern. Herr Bezirksarzt Dr. Eberle dankte dem Referenten und erteilte dann einem Arbeiter das Wort. Letzterer betonte, er erkenne den guten Willen des Herrn Vortragenden wohl an, aber bei der wirtschaftlichen Lage der minderbemittelten Volkschichten sei es oft nicht möglich, die guten Lehren auszuführen. In zahlreichen Arbeiterfamilien könne selten ein Lungenkranker allein in einem Zimmer schlafen und auch die Ernährung sei in den meisten Fällen eine mangelhafte. Habe doch der Polltarif dazu beigetragen, daß der Fleischgenuß sehr zurückgegangen sei. An einem Beispiel wies er nach, wie schlecht es noch in den Kreisen der Arbeiter in hygienischer Beziehung gestellt sei. Betreffs des Feilverfahrens müßten die Kranken immer noch zu lange warten; wenn dann ein aus der Lungenheilanstalt zurückgekehrter Arbeiter in seiner gewöhnlich ungesunden Beruf wieder eintrete, müsse er unbedingt dem alten Uebel wieder verfallen. Der Redner bat noch die Herren Dr. Arnberger und Dr. Eberle, ihren Einfluß

Cheater und Musik.

5. Abonnementskonzert in Karlsruhe.

Das Programm des jüngsten Abonnementskonzertes, gegenüber den beiden vorangegangenen, ein einheitlicheres künstlerisches Gepräge trug, verband es dem Umstande, daß der auf diesen Tag fallende 100. Geburtstag Mendelssohns (8. Febr.) Gelegenheit bot, gerade dieses Tonmeisters ehrend zu gedenken, der im Karlsruher Musikleben im allgemeinen ein ziemlich sporadisches Dasein führt. Dennoch läßt sich darüber, ob es geboten erscheint, einem einzelnen Komponisten die Besetzung sämtlicher Programmnummern zu übertragen, debattieren. Nicht bei Mendelssohn allein, dessen sinnige Weichheit und Sühigkeit der Beharrlichkeit des Geniechers immerhin eine Grenze setzt, auch kraftvollere, feurigere, hinreichendere Naturen, wie beispielsweise Wagner oder Strauß, verlieren aus Mangel an gegenständlichen künstlerischen Wirkungen. Einer vielleicht nicht: Beethoven, der Einsame! Wie dem aber sei, jedenfalls haben die am Mittwoch vom Sinfonieorchester aufgeführten Werke des einst so Ueberwältigten wie von den Modernen unterschätzt nichts von ihrer Lebensfrische und Existenzberechtigung eingeübt; der Abend war hochinteressant.

Ueber Felix Mendelssohn wird in diesen Tagen viel geschrieben; einige neue Familienberichtigungen tragen dazu bei, einen tieferen Einblick in den persönlichen Charakter des deutschen Tonmeisters tun zu können. Die Sonigkeit seiner Kunst, die wir soeben wieder hörten, bleibt aber für uns der klarste Spiegel seines von Glück, Erfolgen und materieller Sorglosigkeit reich begünstigten Lebens. Mendelssohn ist das gerade Gegenteil einer Kämpfernatur. Für die revolutionäre Art des späteren Beethoven ging ihm das Verständnis oder richtiger das Empfinden ab. Er, der der musikalischen Romantik die Elfenwelt erschöpfte, liebte auch als reproduzierender Künstler — als Dirigent der Leipziger Gewandhaus-Konzerte — nicht das Barocke, Rauhe, das Emancipieren vom wohl-geklärten eleganten Formalismus; auch nicht das Herausheben der individuellen Auffassungs- und Eigenart. Den klassischen Werken, die er dirigierte, sollte höchste Objektivität,

höchste Sorgfalt widerfahren, er selbst und die Ausführenden hinter dem Kunstwerk zurücktreten. Er suchte alle Wurzeln auf eine „antibürgerliche Gesellschaft“ zu fassen. Auf seine außergermanische Abstammung ist dagegen zurückzuführen, daß er sich bemessen konnte, die Härten und die Leidenschaftlichkeit der Beethovenischen Sprache zu mildern, abzulären, zu „verschönern“. Daß er so in einer bereits fast der geistigen Technik, dem Virtuosenstum sich zuwendenden Zeit vollständig, ja reformatorisch gewirkt haben mag, ist unübersehbar; wenn man aber andererseits in Betracht zieht, daß der musikalische Fortschritt noch zu allen Zeiten und vielleicht am meisten gerade in der heutigen, die Betätigung nach der subjektiven persönlichen Seite hin fordert, daß man vom Dirigenten, wie vom Komponisten immerhin mehr als nur eine pietätvolle Sorgfalt und Verbindlichkeit dem Kunstwerk gegenüber verlangen darf, mehr als daß er uns nur Allgemeines sage, so wird man verstehen, daß ein betriebliger Zustand rasch zur Stagnation und Langeweile führen und einer so kraftvollen Temperamentspersönlichkeit wie Mendelssohn die Bahn öffnen mußte. Es kommt dem größeren der beiden Meister somit nicht allzuschwer fallen, dem andern den allmählichen Taktstock für immer zu entreißen. Durch Wagner haben wir wieder unsern echten Beethoven zurückgefunden bekommen.

Aber wie Wagner und Mendelssohn sich schon in ihrem früheren Leben voneinander unterscheiden, wie der Vorname (Felix) des Letzteren zugleich auch dessen Omen bedeutet, so mußten sich noch mehr in den Gaben der beiden, die sie der Welt schenkten, schlagend verschiedenartige Disziplinen zeigen. So ist denn Mendelssohns Werken durchweg nicht der Stempel des Titanischen, Erhabenen, sondern der freundlichen Lebens- und Natureindrücke angelegt. Die Symphonie a-dur, die an der Spitze des Programms stand, gibt dafür den eleganten Beweis. Sie ist heiter „wie man auf sorgloser Wanderschaft ist“, selbst in ihrem ersten Satz regen sich keine irgend- wie kühnen Kräfte. Das Wurliche erscheint zurückgedrängt zugunsten des wohlklanggefeilten eleganten Details. Bezüglich des letzten Satzes (Saltarello), der in seiner Anlehnung an italienische Tanzschrymen der Symphonie die Nebenbezeichnung

„Italienische“ eintrug, tut der Programmbuchverfasser gut, durchblicken zu lassen, daß Mendelssohn das echt Italienische nicht lag; diese Aufgabe konnte eben nur wieder ein Rich. Strauß lösen („Aus Italien“; Finafag). Ein wahres Entzücken mag dagegen wieder das herrliche „Violinkonzert“ in e-moll bereitet haben, das in der Tat eines der wenigen der gesamten Literatur ist, bei dem einem nicht gleich das Gefühl überkommt, daß es nur der virtuosen Spezialität wegen geschrieben wurde. Wo aber gibt es einen Geiger oder eine Geigerin, die diese überreiche Melodik und Klangfülle, die man überhaupt nur einem solch garten Holzinstrument anvertrauen kann, so zum Empfinden des Zuhörers sprechen lassen können wie Stefi Geiger? Wie diese entzückend jugendliche Wadepfeifer Geigerin ihre technische Aufgabe löste, steht einzig da. Und wie ihr frauenhaft weicher Strich die Strahligkeiten der Codenz abtrotzte und die Arpeggien düftig und zart um die Melodie hob! Dann das tonvolle Flageolet! Es kann hier nur eine Stimme des höchsten Lobes für diese völlig abgeklärte, reife, vollblütige Geigenkunst Stefi Geigers geben!

Der zweite Programmteil wies dann drei Konzertsüber-turen auf, die 3. Märchen von der schönen „Melusine“, zur „Fingalshöhle“ und zum „Sommerabendstraum“, wozu letzterer sich auch das Notturno und Scherzo anreihete. Etwas Neues ist über diese Stücke kaum mehr zu sagen, gehören sie doch längst auch zum eisernen Bestand der vierhändig spielenden Jugend! Ueber die Ausführung aller dieser Konzerte seitens des Sinfonieorchesters muß man sich wieder in Worten bedingungslosen Lobes ergeben. Alles kam unter der temperamentvollen, geschmackvoll abwägenden Künstlerhand Dr. Gählers, dessen gediegenes Musikempfinden und unantastbares Können im Konzertsaal stets reine Freude auslöst, zu prächtiger Wiedergabe. Die Beifallsbezeugungen, die das Haus durchlutete, bildeten den verdienten Lohn.

Das Programmbuch kündigt für das letzte Konzert die V. Symphonie von Mahler an. Ja, wo bleibt denn dann Beethoven? In sieben Konzerten gelingt es dem Sinfonieorchester nicht, uns auch nur eine einzige Beethoven-Symphonie zu bringen?! „Wertwürdiger Fall!“

dahin geltend zu machen, daß die Art an der Wurzel des Übels angegriffen würde. Allgemeiner Beifall folgte den Ausführungen des Arbeiters. Herr Pfarrer Schanno erklärte dann, daß in Wulach schon lange ein „geheimer“ Tuberkulose-Ausschuß bestünde, es wäre auch gut, wenn eine Zweigfiliale des Badischen Frauenvereins gegründet würde. Frau Oberbürgermeister Lauter führte den Anwesenden die Tätigkeit des Frauenvereins vor. Es wurde dann auch zur Gründung eines Zweigvereins geschritten.

Zum Schluß noch einiges über die Worte des Herrn Geistlichen: Auch die Kinderbenützer könnten ihr Scherlein dazu beitragen, denn sie würden ja auch sonst den Mund so weit aufmachen. Weiß Herr Pfarrer Schanno nicht, daß die Arbeiter in Wulach schon lange zur Selbsthilfe geschritten sind? Sind doch circa 200 Arbeiter in den sogenannten Krankenkasernen versichert. Auch bestand schon, bevor Herr Schanno nach Wulach kam, ein Krankenpflege-Verein, ebenso der Medizinal-Verein, welcher schon sehr viel Gutes getrieben hat. Derselbe Verein soll jetzt unter die Bestimmungen des Gesetzes für private Versicherungen fallen, obwohl derselbe für die Wulacher Verhältnisse gut fundiert ist. Beharrt die Behörde auf ihrer Ansicht, so wird sich dieser Verein wahrscheinlich auflösen müssen, trotzdem er sich noch auf lange Jahre hinaus bewähren könnte. Sie sehen also, Herr Pfarrer, daß es nicht erst Ihrer Anregung bedarf, um gemeinnützige, wohltätige Unternehmungen ins Leben zu rufen, denn die Arbeiterschaft Wulachs weiß es schon längst, wo sie der Schutz drückt und hat, soweit es in ihren Kräften steht, Abhilfe geschaffen und wird immer noch dazu beistehen, die Not ihrer leidenden Mitmenschen lindern zu helfen.

Kommunalpolitik.

Mannheim, 4. Febr. Die „Volkstimme“ bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß die gemischte Kommission des Bürgerausschusses, die zur Untersuchung der Kreditüberschreitungen beim Kaufhausumbau eingesetzt ist, in der am Montag abgehaltenen Sitzung festgestellt hat, daß die Unterlagen für eine genaue Prüfung der Voranschlagsüberschreitungen nicht mehr vorhanden sind. Stadtbaurat Berber gab die Erklärung ab, daß diese Unterlagen trotz eifriger Suchens in den Akten nicht mehr vorgefunden werden konnten. Ferner teilt das Blatt mit, daß weitere enorme Kreditüberschreitungen bei anderen städtischen Bauten bereits jetzt mit Sicherheit festgestellt sind. So liegt dem Stadtrat zurzeit eine Nachforderung für den Bau der Humboldtschule im Betrage von 100 000 M. vor. Auch bei der Kunsthalle ist eine Kreditüberschreitung von 80 000 M. zu verzeichnen, die sich um höchstens 20 000 M. vermindern würde, wenn der zurzeit noch schwebende Prozeß für die Stadthalle günstig ausgeht.

Die Ursache der Kreditüberschreitung beim Bau der Kunsthalle ist darin zu suchen, daß für das Vestibül usw. Marmorplatten verwendet wurden, die im Voranschlag nicht vorgesehen waren. Die Arbeiten sind ausgeführt worden, obwohl Oberbürgermeister Dr. Beck seinerzeit die diesbezügliche Vorlage im Bürgerausschuß während ihrer Beratung zurückgezogen hatte. Schließlich stellt die „Volkstimme“ noch fest, daß die Ausstattung des neuen Rathauses, die ursprünglich 80 000 M. kosten sollte, auf über 76 000 M. zu stehen kommt.

Aus der Partei.

Konferenz des 5. Wahlkreises.

Am Sonntag tagte in Freiburg eine Konferenz des 5. Wahlkreises. Vertreter waren die Orte Derslingen, Waldkirch, Emmendingen, St. Georgen und Bahlingen. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes durch den Gen. Riedmüller hielt Parteisekretär Gen. Engler das Referat über die Oberländer Freifrage. Er ist der Meinung, daß die Zeit für ein eigenes Blatt in Freiburg noch nicht gekommen sei, man müsse sich als Uebergangsstadium vorerst mit einem Kopfbblatt begnügen. Ein anderer Ort als Freiburg könne für ein eigenes Blatt gar nicht in Betracht kommen. Die kleinen Blättchen seien nicht leistungsfähig und können die Abonnenten in keiner Weise befriedigen, zumal die Nachrichten immer bereits veraltet erscheinen. Die Parteileitung möge diesen Blättchen die Subventionierung entziehen. Für Freiburg würde vorläufig ein Kopfbblatt genügen. Falls Freiburg ein Kopfbblatt erhalten möchte es schon rechtzeitig ausgeben werden, wenn es seinen Zweck erfüllen sollte. Aus diesem Grunde machen sich in der „Volkstimme“ Drudderei verschiedene Änderungen nötig. Eine äußerst rege Debatte knüpfte sich an dieses Referat. Die Meinungen über die Ausführungen des Referenten sind sehr geteilt. Alle Redner waren der Meinung, daß für ein eigenes Blatt nur Freiburg in Betracht kommen kann, aber man solle gleich ganze und keine halbe Arbeit machen. Mit einem Kopfbblatt müßte sich Freiburg an Karlsruhe binden und die Aussicht auf ein eigenes Blatt würde sich um 5-6 Jahre verzögern. Gerade jetzt sei die Gelegenheit gekommen. Nach längerer Aussprache bringt die Mitgliedschaft Waldkirch folgenden Antrag ein:

„Der badische Parteitag wolle beschließen, für das badische Oberland eine selbständige Tageszeitung mit dem Sitz in Freiburg ins Leben zu rufen. Ferner wolle der Parteitag beschließen, an die beiden Oberländer Wochenblätter „Offenburger Volksblatt“ und „Lörracher Arbeiterzeitung“ keine Zuschüsse mehr zu gewähren.“

Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch verschiedene Wünsche laut, die ihre Erledigung fanden.

Engelsfeld, 4. Febr. Am Sonntag, 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet in der Restauration zur „Krone“ eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Guth aus Karlsruhe wird über: „Die Gewerbeordnungsnovelle und den Ausbau der Invalidenversicherung“ referieren. Hierzu laden wir die Volkstreueleser, Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder ein.

Müsch, 4. Febr. Am Sonntag, 7. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Trinks-Karl eine Vortrags halten wird. Im Anschluß daran findet Stellungnahme zur Bürgermeisterversammlung statt, da dieselbe wieder erwarten schon am 12. Februar festgesetzt ist. Die Dienstzeit des jetzigen Bürgermeisters läuft am 23. d. Mts. ab; derselbe ist schon seit 9. August 1879 Ortsvorsteher. Unsere Aufgabe ist es, die Wiederwahl dieses Herrn zu vereiteln. Der reaktionäre Teil des Zentrums will einen Mann von gleichem Kaliber, jedoch andere Zentrumsleute werden sich mit uns einigen.

Durrersheim, 4. Febr. Am Sonntag, 7. Febr., abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kreuz“ eine Abendunterhaltung der vereinigten Arbeitervereine statt. Mitglieder, Parteigenossen! Sorgt für einen guten Besuch und bringe eure Frauen mit. (Siehe Inserat.)

Schopfheim, 4. Febr. Sozialdem. Verein. Die Mitglieder der hiesigen Parteioorganisation werden an dieser Stelle auf die am kommenden Sonntag, 7. Februar, nachmittags 2 Uhr im Parteilokal bei Witte Schindler stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht. Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung, u. a. Stellungnahme zum Parteitag, Delegiertenwahl, Bericht über die letzte Bürgerausschusssitzung usw. Das erfordert die Anwesenheit aller Parteigenossen.

Parteigenossen! Die Vorgänge der letzten Wochen am hiesigen Plage müssen jeden von uns veranlassen, mehr Interesse den Gemeindeangelegenheiten entgegenzubringen. Bald ist die Zeit herangekommen, wo wir unseren Wünschen und Forderungen mehr Nachdruck als bisher zu verleihen imstande sind. Deshalb, bejuchet die Versammlungen, bemüht unsere Bibliothek, lest unsere Parteipresse!

Müsch, 4. Febr. Sozialdem. Wahlverein. Am nächsten Sonntag, 7. Febr., nachmittags 2 Uhr, findet im „Wilde Mann“ Generalversammlung statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung, sowie auch der im Sommer und Späthjahr zu erwartenden politischen Arbeit ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Auch wird erwartet, daß sich die Rathhausvertreter vollzählig einfinden. Die Volkstreueleser sind zur Versammlung ebenfalls eingeladen.

13. bad. Reichstags-Wahlkreis. Am kommenden Sonntag, mittags 2 Uhr, findet in der Wirtschaft von Ferd. Neff in Breiten eine Konferenz statt, wozu die hiesigen, sowie auswärtigen Parteimitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen werden. Parteisekretär E. Maier aus Heidelberg wird anwesend sein.

Zell i. B., 2. Febr. Der Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Schwabe“, Mitglied des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“, hält am Samstag, 6. Februar, unter gefälliger Mitwirkung der Sobenischen Streichmusik eine Abendunterhaltung ab. Beginn derselben abends 8 Uhr im großen Schwanensaal. Das reichhaltige Programm wird den Besuchern einen genussreichen Abend verschaffen. Auch laden wir alle Sportsportler des Ortes herzlichst ein. Der Verein hofft, daß die Mühe und Arbeit, welche wir nicht scheuen, durch einen wohlbesetzten Saal belohnt wird.

Säckingen, 4. Febr. Wir machen die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins an dieser Stelle auf die am Samstag, 6. Februar, abends 8 Uhr, in der „Germania“ stattfindende Monatsversammlung aufmerksam und hoffen auf pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Parteifreunde und Volkstreueleser sind freundlichst eingeladen.

Sauken i. B. Mit der Oberländer Freifrage beschäftigte sich die am 30. Januar stattgefundene Mitgliederversammlung des hiesigen sozialdem. Vereins eingehend. Die auf der Jahrgeneralversammlung zugesagte Unterfertigung der „Lörracher Arbeiterzeitung“ geschah in der Erwartung, dieselbe in Wälde zu einem täglich erscheinenden Organ ausgestaltet zu können. Durch die von sachverständiger Seite ins Feld geführten Gründe haben sich jedoch die hiesigen Genossen überzeugt, daß es vorerst kaum möglich sein wird, für das Oberland ein eigenes täglich erscheinendes Organ herauszugeben. Die Versammlung war der einstimmigen Ansicht, daß der gegenwärtige unhaltbare Zustand durch Gründung eines Kopfbblattes für das Oberland in zufriedenstellender Weise gebessert werden könnte, bis die Verhältnisse es gestatten, ein eigenes, täglich erscheinendes Organ herauszugeben.

Als Delegierter zum Parteitag wurde Gen. Zumbel gewählt. Der in der Versammlung von einem auswärtigen Genossen gehaltene lehrreiche Vortrag fand ungeteilten Beifall.

Badische Chronik.

Durlach.

Metallarbeiter-Verein. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Samstag, 6. Februar, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Roten Löwen“ unsere fällige Mitgliederversammlung stattfindet. Genosse Willi wird dort einen Vortrag halten über die Unfallversicherung. Da noch weitere wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, so ist es Pflicht unserer Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Bruchsal.

Ein Theaterabend veranstaltet am Sonntag Abend im Saale z. „Prinz Max“ der neugegründete Dilettanten-Klub des Gewerkschaftsartells. Es gelangen 2 Schwänke zur Aufführung, die unter der Leitung des Kollegen Reichbach trefflich einstudiert sind und den Teilnehmern einen genussreichen Abend bieten. Zahlreiche Beteiligung dürfte diesen neugegründeten Klub zu weiterem Schaffen aufmuntern.

Erlingen.

Öffentliche Versammlung. Am nächsten Sonntag, nachmittags 8 Uhr, spricht Genosse Flohr aus Durlach über die im Reichstag eingebrachte Novelle zur Gewerbeordnung und über den Ausbau der Invalidenversicherung. Wir erwarten von der Arbeiterschaft, daß sie diesen sie speziell berührenden Gesetzen die nötige Beachtung schenkt und vollzählig zur Versammlung erscheint. Versammlungslokal bei Traut, Rheinstraße.

Der Ankauf des alten Schlosses (bisherige Unteroffizierschule) wurde, wie der „Bad. Landmann“ berichtet, von der Stadtverwaltung abgelehnt.

Einbruch. Im Bureau der Bierbrauereigesellschaft am Guttentanz A.-G. hier wurde in der Nacht vom vergangenen Montag auf Dienstag ein Einbruch verübt. Die Einbrecher versuchten den Kassenschrank an drei Stellen anzu-bohren, was aber nicht gelang; sie mußten daher unrichtigere Dinge abziehen.

Baden-Baden.

Wieder ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend auf der Kodelbahn. Ein hiesiger Herr fuhr mit seiner Frau, kam dabei aus der Bahn und geriet in einen Schneehaufen. Nüchtern kam ein vier Mann besetzter Schlitten von hinten nach, fuhr auf die Weiden hinauf und dem Manne wurde dabei das eine Bein unterhalb des Knies abgefahren.

Städt. Beamtentarif. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einer stadt-rätlichen Vorlage betr. die Aenderung der Dienst- und Gehaltsordnung nebst Gehaltstabelle für die städtischen Beamten beschäftigen. Das städtische Beamtentrecht soll in allen wesentlichen Punkten demjenigen des Staates angepaßt werden.

Offenburg.

Bei der gestrigen Bürgerausschusssitzung der 2. Klasse erhielten die vereinigten Parteien 141-156, das Zentrum 157 bis 170 Stimmen. Auf der Liste der vereinigten Parteien waren auch 5 Parteigenossen aufgenommen und zwar die Genossen Ad. Ged, Döller, Ettwein, Streb und Oberjöll. Das Zentrum hat nun die Mehrheit und kann jetzt den umlagezahlenden Einwohnern zeigen, daß es unter seinem Regime besser wird, denn bisher hörte man immer von einer „Mißwirtschaft“, für die man das Zentrum nicht verantwortlich machen könne, weil es in der Minderheit sei. Nun, die Zeit wird ja zeigen.

Freiburg.

Parteigenossen, sorgt für zahlreiche Besuch der Bezirksversammlungen; bringt eure Nebenarbeiter mit. (Siehe Vereinsanzeiger!)

Frauentest. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Mitgliederversammlung am Sonntag, 7. Februar, im alkoholischen Restaurant zum „Goldenen Apfel“, Kaiserstraße, stattfindet. Der wichtige Tagesordnung halber ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Kolosseum. Das diesmalige Programm ist wieder so zusammengestellt, daß jeder Besucher unseres Varietes auf seine Rechnung kommen kann. Besonders hervorzuheben ist Fräulein Rhodia, die mit Wutte verstopften Ohren und mit Tücher verbundenen Augen alles am Klavier mit oder ohne Noten tadellos spielt; ferner Aosta, ein 20jähriger Jüngling, der sich u. a. als Kraftmenschen zeigt. Alle Künstler ohne Ausnahme ernten jeweils stürmischen Beifall. Also wer einen genussreichen Abend erleben will, der gehe ins Kolosseum.

Vom Kaiserstuhl, 4. Febr. In Oberrotweil atmet man jetzt erleichtert auf. Schon längere Zeit merkt man, daß Versendungen abhanden kamen, oder daß sie verfaßelt an ihrem Bestimmungsorte ankamen. Nur ein Beispiel von vielen: Vor einigen Wochen bezog ein Herr aus einer reellen Weinhandlung in Oberrotweil ein Fäßchen Wein; als er seinen Wein verkosten wollte, hatte er ein Getränk, das wie Seifenwasser ausah und auch ebenso mundete. Sachkenner erklärten sogleich: dieser Wein ist auf der Eisenbahn verfaßelt worden. Dieser Tage hat man nun eine Entdeckung gemacht, die aufklärend wirken wird. Der Bahnworstand in Oberrotweil kam gerade dazu, als ein Arbeiter mit einem Schlauche Wein aus einem der Bahn anvertrauten Fäßchen in Flaschen abfüllte. Wenn er an seiner Arbeit nicht gehindert worden wäre, hätte er wahrscheinlich nach Abfüllung einer genügenden Anzahl von Flaschen das Fäßchen wieder mit irgend einer Flüssigkeit ausgefüllt und weiter befördert. Der traulose Arbeiter wurde sogleich aus dem Dienste entlassen.

Eigeltingen (Am Stadach), 3. Febr. Schandfeuer. Auf dem nahen Hirschländerhof des Landwirts Paul Zumstetter brannte Samstag Nacht das Wohn- und Oekonomiegelände vollständig nieder. Da zweifelloser Brandstiftung vorliegt, traf heute die Konstanzener Staatsanwaltschaft ein und stellte ein umfangreiches Verhör an, welches zur Verhaftung einer der Tat verdächtigen Person führte. Der Staatsanwalt setzt eine Belohnung bis zu 500 M. demjenigen aus, der Mitteilungen machen kann, die zur Ermittlung des Täters führen.

Rehl, 3. Febr. Kein Generalkrieg. Von Seiten der Bauleitung für die Nebenbahn Rastatt-Schwarzach wird berichtend mitgeteilt, daß auf der Neubautrassen weder ein Generalkrieg ausgebrochen ist, noch nennenswerte Differenzen zwischen der Unternehmung und der Bauleitung bestehen, die einen Stillstand der noch zu vollendenden Arbeiten herbeigeführt haben. Die Geschäfte werden lebhaft deshalb eingeleitet, weil die Witterung nicht dazu geeignet war, eine regelrechte und brauchbare Arbeit zu leisten.

Stodach, 3. Febr. Brandstiftung. Vergangene Woche brannte die vor einem Jahre neuerbaute Scheuer des Fuhshalters Paul Fendrich dahier nieder. Am Sonntag Morgen traf die Staatsanwaltschaft von Konstanz ein, um Erhebungen in der Waandangelegenheit zu machen. Zur Ueberwachung der hiesigen Einwohnerschaft wurde nach dem Verhör der Brandbeschädigte selbst in Untersuchungshaft gezogen. Die Verhaftung erregt in der ganzen Stadt berechtigtes Aufsehen, zumal sich der Verhaftete allgemeine Achtung und eines guten Reumundes erfreute. Die Aufregung ist umso berechtigter, als bei früheren Brandfällen nicht so rasch mit Verhaftungen vorgegangen wurde.

Mannheim, 4. Febr. Feuer entstand heute früh 1/7 Uhr in einer der Kästlerer Straße gelegenen Stallung, welches diese in kurzer Zeit zerstörte. Dabei sind mitverbrannt ein Pferd, eine Anzahl Hühner, Tauben und verschiedene Fahrnisse. Der Brandschaden ist ziemlich erheblich. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Hochwasser.

Heidelberg, 4. Febr. Infolge der starken Schneeschmelze ist Hochwasser zu befürchten. Der Wasserstand des Neckars betrug heute früh 1,93 Meter und ist in raschem Steigen begriffen.

Wertheim, 4. Febr. Nachdem in den letzten Tagen große Schneemassen niedergegangen sind, ist gestern Nacht plötzlich Tauwetter und Regen eingetreten. Man befürchtet Hochwasser, da Main und Tauber bereits im Wachsen sind.

Kassel, 4. Febr. Die Fulda ist aus ihren Ufern getreten und hat die niedriger gelegenen Straßen überschwenen. Im Diemeltal herrscht katastrophales Hochwasser.

Erfurt, 4. Febr. Das Hochwasser in den hiesigen Flußläufen nahm im Laufe des Vormittags einen immer bedrohlicheren Charakter an. Von Orten des Thüringer Waldes wurden die städtischen Behörden telegraphisch verständigt, daß die Hochwassergefahr wachse.

Übtingen, 4. Febr. Eine große Ueberflutungsgefahr bedroht den westlichen Stadteil. Militär und Feuerwehrt sind alarmiert. Viele gefährdete Häuser wurden geräumt; die meisten Dächer des Leintales sind überflutet.

Gschwege, 4. Febr. Die Werra und ihre Nebenflüsse sind über die Ufer getreten. Das ganze Tal steht unter Wasser. Der Verkehr stockt. Das Wasser steigt rapid.

Marburg, 4. Febr. Durch Hochwasser wurden bei der Station Dinghausen der Bahn Marburg-Marburg zwei Bohlenbrücken zerstört. Auch sonst wurde vielfach Schaden angerichtet.

Holzwinde, 4. Febr. Infolge der plötzlichen Schneeschmelze und harter Regenfälle ist hier Hochwasser eingetreten. Aus der Umgebung werden die großen Verkehrsstörungen gemeldet; unter anderem ist die Eisenbahnbrücke, die zwischen Otbergen und Eudenberg über die Röhre führt, eingestürzt. In der Nähe von Godelheim ist ein Eisenbahnstrecke unterkühlt worden und infolgedessen ein Dammbruch eingetreten; die Brücke müssen umgelagert werden.

Flauen (Vogel), 4. Febr. Im oberen Vogelland ist, wie der „Vogelwachtel“ meldet, infolge des Tauwetters Hochwasser eingetreten. Die von den Bergen herabströmenden Wasser überfluteten die Stuben und Keller der an den Abhängen gelegenen Häuser. Im sogenannten Bärenloch in Antershausen ist ein mit Heu, Holz und Kohlen gefüllter Schuppen fortgeschwemmt worden. Im gleichen Orte drückten die Wasserfluten die Hinterecke eines Hauses ein, so daß alles demoliert und ein neunjähriges Mädchen getötet, ein 13jähriger Knabe schwer verletzt wurde.

Aus der Residenz.

Marburg, 5. Febr.

„Badische Presse“ und Fabrikinspektion.

Wir müssen dieses Kapitel abschneiden, selbst auf die Gefahr hin, daß daraus wieder ein „Spezialartikel“ gegen die „Bad. Presse“ entsteht. Es handelt sich um den Ausgang einer Gerichtsverhandlung, in welcher Herr Thiergarten, der Besitzer der „Bad. Presse“, angeklagt war. Im Februar des vorigen Jahres brannte bekanntlich der Dachstuhl eines seiner Druckergebäude ab. Dadurch wurde nicht nur die Dede eines für 28 Personen bestimmten Seherjaales zum erheblichen Teile freigelegt, sondern infolge der Völkereien wurden auch die Wände dieses Saales vollständig durchfeuchtet. Herr Thiergarten bemühte sich damit, ein Notdach errichten und Löcher zu machen zu lassen; im übrigen aber wurde dieser Saal trotz strenger Räte noch über ein Vierteljahr als Arbeitsraum benützt. Die Seher froren heftig und einige Tage nach dem Brande liefen Besuche bei der Fabrikinspektion ein. Herr Fabrikinspektor Dr. Nismann erreichte die mündliche Zusage durch den Sohn des Herrn Thiergarten, daß des Nachts über die Fenster des Saales geöffnet und von sechs Uhr morgens bis zwölf Uhr nachts geheizt würde und daß die Wärme während der Arbeitszeit stets mindestens 17 1/2 Grad Celsius betragen sollte. Nachrevisionen ergaben, daß die Wärme in den ersten Arbeitsstunden aber nur 10 1/2 bis 12, ausnahmsweise bis 15 Grad betrug und daß die Heizröhren wenig Wärme abgaben, mitunter nahezu kalt waren. Die Folge war eine bezirksamtliche Auflage, die etwa das Ausdrücke, was unendlich zugesagt worden war. Herr Thiergarten erhob keinen Widerspruch, die Auflage erhielt aber dennoch nahezu keine Beachtung, weil Herr Thiergarten es nicht begriffen mochte, daß hier das Interesse der Arbeiter höher stünde als die in Betracht kommenden Kosten und weil er sich damit tröstete, daß eine früher schon eingeholte Bauerlaubnis bald eintreffen werde, die überhaupt Änderungen herbeiführe. Die weitere Folge war ein bezirksamtlicher Strafbefehl über 50 Mk., wogegen Herr Thiergarten Einspruch erhob. Das Schöffengericht verurteilte Herrn Thiergarten am 28. September 1908 zu 150 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof, der damals in weitgehendster Weise auf die vielen Weiterungen und Wiederholungen des Angeklagten und der Verteidigung einging, kam zu der Überzeugung, daß die Fabrikinspektion nicht nur durchaus richtig gehandelt, sondern sogar die fortgesetzte Verfehlung gegen die aus der Gewerbeordnung sich ergebenden Auflage eine weit strengere Strafe verdiene.

Gegen dieses Urteil legte Herr Thiergarten Berufung ans Landgericht ein mit der Begründung, daß seine Bestrafung, auch wenn man annehmen wollte, er habe eine Übertretung begangen, zu Unrecht erfolgt sei. Vergehungen gegen den § 120 d der Gewerbeordnung verjähren nach drei Monaten von dem Tage an gerechnet, an welchem sie begangen werden. Nun sei am 3. August eine Strafverfügung gegen den Beklagten erlassen worden für ein derartiges Vergehen, das in den Monat April falle. Es handle sich demnach um eine Verjährung.

Die Strafkammer hob deshalb vor einigen Tagen das Urteil der Vorinstanz auf und erklärte die Strafe für unzulässig, da die Verjährungsfrist schon abgelaufen gewesen sei, als die Strafverfügung eintrat. Die Kosten beider Rechtszüge hat die Staatskasse zu tragen. Als leiblich, weil Verjährung des Vergehens gegen die Gewerbeordnung eingetreten war, wurde Herr Thiergarten freigesprochen, aus keinem andern Grunde. Die behaupteten Verhältnisse waren vollumfänglich begründet. Was sagt nun die „Bad. Presse“ zu diesem Ausgang des Prozesses?

Dies Schicksal war nach dem ganzen Sachverhalt verdient, denn die Anklage war wirklich unhaltbar und schwach. Ganz unbillig und einseitig war auch das Vorgehen der Fabrikinspektion, die ohne Erhebung von Gutachten über die Notwendigkeit und Möglichkeit einer derartigen Auflage eine nirgends verlangte und vorhandene Mindesttemperatur von 17 1/2 Grad Celsius in einem Arbeitsraum mit beweglicher Beschäftigung wachsend und dann noch auf die Bestrafung drängte. Dieses Vorgehen scheint einer wohl kaum weiterhin geteilten Auffassung über die soziale Stellung der Fabrikinspektion zu entspringen; ist doch Dr. Nismann nach dessen vom Verteidiger mitgeteilten Schreiben vom 19. Juni 1908 der Auffassung, die Firma werde sich die Strafe ja wohl gefallen lassen und wenn nicht, so biete sich bei einer Verhandlung eine erwünschte (1) Gelegenheit, durch die beeidigten Aussagen der Arbeiter das Verhalten der Firma öffentlich zu charakterisieren (1)“. Diese Auffassung wurde vom Vorstand der Fabrikinspektion, Dr. Wittmann, allerdings nicht gebilligt; er hat diesen Satz durchstrichen. Der Rest wäre eigentlich Schweigen. Doch sei noch zur Charakterisierung erwähnt, daß eine Kommission der beteiligten Seher am Tag nach dem Schöffengericht dem Verleger unter Zeugen erklärte, daß sie keinesfalls glaube, daß einer der Seher sich bei der Fabrikinspektion beschwert habe, sondern einen Nachsatz eines

entlassenen Arbeiters vermute; die ganze Angelegenheit werde sehr unangenehm empfunden und hätte keinesfalls so weit getrieben werden sollen. Die Vermutung eines Nachsatzes gewinnt an Boden durch die eigene Erklärung des Fabrikinspektors Dr. Nismann, daß sich der betreffende Arbeiter nicht mehr im Geschäft der „Bad. Presse“ befinde. Und aus dieser so beschaffenen Angelegenheit sollte dem Angeklagten, den ein Vorwurf hinsichtlich der Sorge für seine Arbeiter nicht erreichen kann, der Prozeß gemacht werden.“

Der Prozeß ist Herrn Thiergarten zu recht gemacht worden, denn nur der Gläubigumsstand der Verjährung hat das freisprechende Urteil des Landgerichts — wir wiederholen dies — herbeigeführt. Das Schöffengericht hat ja ausdrücklich gesagt, derartige Verfehlungen verdienen eine weit strengere Strafe.

Gänzlich unmotiviert ist der Angriff auf Herrn Fabrikinspektor Dr. Nismann. Er ist dem Herrn Thiergarten, den nach der Angabe der „Bad. Presse“ ein Vorwurf hinsichtlich der Sorge für seine Arbeiter nicht erreichen kann (?), zu arbeiterfreundlich. Wertwürdig nur, daß man in demselben Augenblick sich seiner Arbeiterfreundlichkeit rühmt, in welchem man dem Fabrikinspektor ein Amt zu fliehen versucht. Herr Dr. Nismann hat seine Pflicht getan, und die „Bad. Presse“ sollte sich hüten, einen gewissenhaften Beamten der Fabrikinspektion zu tabeln, weil er vor gewissen Unternehmerinteressen des Herrn Thiergarten nicht halt gemacht hat.

Zum Tode des Ministers Schenkels.

Gestern Nachmittag fand in der Friedhofkapelle des hiesigen Friedhofs die Trauerfeier für den verstorbenen Minister Dr. Schenkel statt. An derselben nahmen das gesamte Ministerium, sämtliche Beamten des Ministeriums des Innern, die Spitzen der übrigen staatlichen Behörden sowie die Vertretung der Stadt Karlsruhe teil. Außerdem hatte sich noch eine große Anzahl Leidtragender eingefunden. Unter ihnen bemerkten wir den Vorgänger Dr. Schenkels im Amte, den früheren Minister Eisenlohr, die Abgeordneten Dr. Wilkens, Dr. Seimburger und Giebler, den Rektor der Technischen Hochschule Geh. Hofrat Strager und den studentischen Ausschuss mit umflorter Fahne. Um 4 Uhr erschien der Großherzog in der Friedhofkapelle und legte am Sarge des Verstorbenen einen prächtigen Lorbeerzweig nieder. Er sprach den Angehörigen sein Beileid aus und wählte der nun folgenden Trauerfeier an. Auf Wunsch des Verstorbenen wurde keinerlei Nachruf gesprochen. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Mohde, der ein schönes Charakterbild Dr. Schenkels entwarf. Nach Beendigung der Feier wurde die Leiche unter Begleitung der nächsten Angehörigen in das Krematorium überführt und dort eingäschert.

In der gestrigen Stadtratssitzung gebachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Oberbürgermeister mit heraldischen Worten des verstorbenen Ministers a. D. Schenkels und hob seine Verdienste um das badische Land und insbesondere um die Selbstverwaltung der Gemeinden hervor. Das Kollegium erhob sich zu Ehren des Entschlafenen von den Sitzen und beschloß, an seiner Bahre namens der Stadtgemeinde einen Lorbeerzweig niederlegen zu lassen und zur Beisetzungsfeier eine Abordnung unter Führung des Oberbürgermeisters zu entsenden.

Metallarbeiter.

(Schluß.)

Nachdem wir der allgemeine Teil des Geschäftsberichts der Metallarbeiter besprochen, wollen wir noch kurz den Kasfenbericht, in welchem sich in allen Teilen die derzeitige wirtschaftliche Konjunktur wieder spiegelt, erwähnen. Die Hauptkasse hatte im Jahre 1908 eine Einnahme von 92 754,74 Mk. zu verzeichnen. Berausgabe wurden (die Zahlen in Klammern sind die Beträge von 1907) für:

Table with 3 columns: Category, 1908, 1907. Rows include: Kassegeld, Umzugsunterstützung, Krankenunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, Streikunterstützung, Maßregelungsunterstützung, Unterstützung in Notfällen, Stenobehold, Rechtschutz.

Die Lokalkasse weist inklusive eines Kasfenbestandes vom Jahre 1907 im Betrage von 7 038,29 Mk. eine Gesamteinnahme von 99 793,03 Mk. auf.

Bei den Ausgaben der Lokalkasse finden wir neben den Ausgaben, die für Gehälter, Verwaltung, Miete in Frage kommen, ganz erhebliche Beträge, die für Unterstützungen ausgegeben wurden. Es wurden verausgabt:

Table with 2 columns: Category, Betrag. Rows include: Lokalkasse an Durchreisende, Lokalkasse an Arbeitslose, Lokalkasse an Gemahregelte, Lokalkasse an Streikende, Unterstützung wegen Kollage, Unterstützung an Arbeitslose am Weihnachten.

Für Kartelle und Sekretariate wurden 983,15 Mk. ausgegeben. Das Barvermögen der Lokalkasse betrug am Jahres-schluß 8 031,13 Mk.

Hiermit schließen wir unsere Betrachtungen über den Geschäftsbericht der Metallarbeiter. Wir wollen erwähnen, daß der Bericht, in dem noch graphische Darstellungen über die Mitgliederbewegung der letzten 7 Jahre, sowie über den Arbeitslosen- und Krankenstand, ausführliche Statistiken über die Unterstützungsempfänger und manches Wissenswerte enthalten sind, eine fleißige Arbeit der Geschäftsleitung darstellt. Man kann daraus entnehmen, daß eine leistungsfähige Organisation nicht nur in Zeiten guter Geschäftskonjunktur vorteilhaft ist, sondern auch in Zeiten wirtschaftlicher Not als treuer Freund und Berater den Mitgliedern zur Seite steht. Mögen alle, die es angeht, daraus die nötige Nutzenwendung ziehen.

* Die Theaterkarten des Vereins Volksbildung für die Mitglieder der dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften werden am Montag, 8. ds., abends 8 Uhr, bei Ausschmann ausgegeben. Das Mitgliedbuch der Gewerkschaft ist mitzubringen. Die in Frage kommende Theaterdarstellung findet am Sonntag, 14. ds., nachmittags, statt. Zur Ausführung gelangt Otto Ernsts Lehrstück „Glasmann als Erzähler“.

Wiederholung der W.-W.-Ausführung. Dem Arbeiter-Diskussionsklub ist es gelungen, das Hoftheater-Orchester zu einer Wiederholung der Mendelssohn'schen Aufführung anlässlich des Abonnements-Konzertes am Mittwoch zu bewegen. Unsere Leser können sich aus der Rezension in der heutigen Nummer des näheren darüber informieren.

Küppurr. Sozialdem. Verein. Die am Sonntag, 7. d. M. stattfindende Mitgliederversammlung findet umständehalber erst am 14. ds. Mts., nachmittags 8 Uhr, im „Grünen Baum“ statt. In derselben wird ein Vortrag gehalten werden.

Eine Ausstellung von Druckerzeugnissen des graphischen Gewerbes veranstaltet der deutsche Genesfelderbund (Verband der Lithographen, Steindruck- und verw. Berufsgenossen) am kommenden Sonntag, den 7. Februar, im Gebäude der städtischen Gewerkschule, worauf Interessenten besonders aufmerksam gemacht werden. Die Ausstellung ist geöffnet von vorm. 11 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Eintritt frei.

Karnevals-gesellschaft „Vadenia“. Morgen, Samstag, den 6. ds. Mts., findet die zweite Damenfeier in der Brauerei Kammerer statt.

Der Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland, W. S. Oliphant, wird, so schreibt man uns, am Donnerstag, den 18. Februar hier in unserer Stadt ein besonderer Kriegsrat abhalten, woran sämtliche Offiziere der Sächsischen Division teilnehmen. In Verbindung damit, hält Herr Oliphant abends um 4 1/2 Uhr im Saale der Eintracht ein Vortrag. Die Versammlung wird durch Vorträge der Solodaglerin Frau Adjutant Thiel aus Neutlingen und dem Privat-Sekretär Karthaus aus Berlin verköhnt werden. Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Quartier der Heilsarmee-Offiziere, Adlerstraße 4, zu haben.

Ueber die Drucker Carl Roth gehen uns Klagen über die Behandlung der Angestellten und Hausdiener zu. Im Betriebe sind 7 Hausdiener beschäftigt, die bei einer Arbeitszeit von 11 bis 12 1/2 Stunden im Tage den Lohn von 80—100 Mk. im Monat erhalten. Jeden zweiten Sonntag wird der Hausdiener von 11—1 Uhr im Geschäft mit Kupplüberarbeiten und sonstigen Arbeiten beschäftigt, wobei er seine Sonntagskleidung immer beschmutzt. Das Magazin ist bei der grimmigen Kälte nicht geheizt und wenn der Hausdiener erhitzt von seinem Duvard abspringt, dann muß er sich in den kalten Luftenthaltsraum begeben, wo sofort der Rückschlag erfolgt. Die Behandlung durch Herrn Roth läßt alles zu wünschen übrig. Ausdrücke wie Scheerenschleifer, Esel sind nicht selten; einem Arbeiter, der 14 Jahre im Geschäft als Magaziner tätig ist, wurde von Herrn Roth Maulschellen angetragen. Am Samstag jeder Woche muß der Laden von den Hausdienern gepußt werden und erhält früher jeder der Hausdiener im Monat 2 Mark Gratifikation. Seit etwa einem Jahre ist diese Gratifikation weggefallen und verspricht Herr Roth seinen Leuten, dies zu Weihnachten zu geben. Anstatt einer Erhöhung des Weihnachts-geldes erfahren die Gesellen eine Entwürdigung, denn während vor drei Jahren noch 40 Mk. zu Weihnachten gegeben wurden, waren es im vergangenen Jahre nur noch 20 resp. 10 Mk. Als sich vor einiger Zeit ein Hausdiener darüber aufregte, daß er nach Feierabend noch Stundenlang umsonst arbeiten solle, wurde ihm gesagt, er könne gehen, wenn es ihm nicht passe. Der Mann jagte dem Schwabes Ballet und seit dieser Zeit erhalten die Hausdiener für das Pußen einige Stück Zigaretten. Aus obiger Schilderung können aber jedenfalls auch die Hausdiener der übrigen Geschäfte lernen. Im ganzen Jahre bekommen sie schöne Versprechungen, nur damit sie sich gebührend sichern lassen. Hat der Hausdiener lange genug seine Pflicht und Schuldigkeit getan, dann wird er durch eine neue billigere Kraft ersetzt. Hier kann nur Organisation Besserung bringen, deshalb ihr Hausdiener und Ausläufer, schließt euch dem Bunde an.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Geschäftsstelle Karlsruhe.

Neues vom Tage.

Ehetragödie.

Berlin, 4. Febr. Gestern Abend versuchte ein 34-jähriger Arbeiter namens Donner seine in der Werkstraße getrennt von ihm lebende Ehefrau nach einem Streit zu erschlagen. Die Frau blieb unverletzt, dagegen drang die Kugel dem Schwager der Frau Donner, dem Arbeiter Eademih, in die rechte Schulter. Ein zweiter Schuß traf niemand. Donner erhängte sich bald darauf in der Zelle der Polizeiwache.

Großfeuer.

Hannover, 4. Febr. Heute Morgen gegen 4 Uhr kam auf dem Grundstück der hannoverschen Erzöl-Industrie und Raffinerie Großfeuer aus. Bei der leichten Brennbarkeit des Materials, welches dort lagerte, verbreitete sich das Feuer sehr schnell, jedoch in kurzer Zeit das ganze Fabrikgebäude ein Flammenmeer bildete und einen weithin sichtbaren Feuerschein verbreitete. Die Feuerwehren von Hannover und den umliegenden Orten sind an der Brandstelle anwesend.

Raub am hellen Tage.

Halle a. S., 4. Febr. Auf einem Grundstück in der Nähe des Bahnhofes wurde, wie die „Halle'sche Zeitung“ meldet, am hellen Tage ein Fuhrmann, der Gelder einlieferte, von einem Unbekannten hinterücks durch einen Schlag auf den Kopf zu Boden gestreckt und ihm die Geldtasche, die er umgehängt trug, abgenommen. Der Räuber entkam.

Eiseruchtsdrama.

Erfurt, 4. Febr. Der Maurer Heinemann übertrugte in der letzten Nacht seine Frau mit dem Kleiner Hofst. Hofstürzte sich mit einem Dolch auf den Ehemann und verletzte ihn durch Stiche an Hals und Brust tödlich.

Telegramme.

Der Kieler Prozeß.

Kiel, 5. Febr. Der große Prozeß wegen der Unterschleife bei der Kieler Werft wurde gestern zu Ende geführt. Das Urteil lautete gegen den Magazin-Direktor Rantowski wegen Annahme von Bestechungsgeldern und Amts-Unterschlagung auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde auf Einziehung der empfangenen Bestechungsgelder erkannt. Der Lohnschreiber Peters wurde wegen nicht gewerksmäßiger Sehlerei, Beihilfe zur Amtsunterschlagung und einfacher

Unterschlagung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, der Bureauhilfe Krause wegen fortgesetzten Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Einer ist ins Ausland geflüchtet.

Cumultozenen im österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 5. Febr. Im Abgeordnetenhaus kam es gestern wieder zu Tumultszenen. Sie richteten sich diesmal gegen den Handelsminister Mataia. Der Führer der Jungtschechen, Dr. Gramar, hatte die Instruktion des Handelsministers zum Postler in Böhmen eine Gaunerei und Betrug genannt. Der Minister protestierte hiergegen in ruhigen und höflichen Worten und als er aus der Instruktion den Satz vorlas: In gewissen Fällen ist die tschechische Sprache zulässig... wurden die Tschechen über das Wort „zulässig“ förmlich toll. Sie tobten und brüllten und stürzten mit erhobenen Fäusten auf den Minister los, um den sich sofort die Deutschen wie eine Schutzmauer zusammenschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

Offenburg. Ist zu spät eingelaufen, konnte gestern nicht mehr gebracht werden.

Es war bereits in Druck gegeben, ehe der Brief eintraf. Streichungen mußten vorgenommen werden.

Briefkasten der Knallerbs.

Es. Beitrag eingetroffen, wird selbstverständlich, wenn auch in abgeänderter Form, verwertet.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Samstag, den 6. Februar, abends halb 9 Uhr, findet in der Deutschen Eiche unsere Monatsversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung halber, werden die Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen. 706 Der Vorstand.
Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein Bruderverbund.) Heute Abend Singstunde. Morgen Abend Mitwirkung bei den Bräuern im „Mühlen Krug“. Pünktliches Erscheinen erforderlich. 710
Heierheim. (Sozialdem. Verein.) Nächste Mitgliederversammlung am Samstag, den 13. ds. Mts. Zahlreiche Beteiligung unbedingt notwendig. 708 Der Vorstand.
Müppurr. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, den 14. ds. Mts. Mitgliederversammlung mit Vortrag. Der Vorstand.
Emmendingen. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 6. Febr.,

abends punkt 8 Uhr, findet in der „Eintracht“ (Rebenzimmer) unsere diesjährige Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen sowie auch ihre Mitgliedsbücher und Bibliotheksbücher mitzubringen. 707 Der Vorstand.

Freiburg. (Sozialdem. Partei.) Samstag, den 6. Februar, abends halb 9 Uhr, Bezirksversammlungen. Für die Biere: im „Höllental“; Referent: Gen. Grumbach. Innere Stadt: Restaurant „Santo“; Referent: Gen. Koch. Stühlinger: im „Auerhahn“; Referent: Gen. Kränzer. Herdern: im „Schwanen“; Referent: Gen. Engler. In diesen Versammlungen wird Bericht über die Bürgerausschüsse erstattet. Zahlreichen Besuch erwartet. 701 Der Vorstand.

Freiburg. (Radfahrer-Verein „Frisch-Wut“.) Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im „Löwenstern“ Faschingunterhaltung, verbunden mit Reigenfahrten, Theater und Lang. Hierzu laden wir die Mitglieder mit Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein. Singen a. D. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch, den 10. Febr., abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Germania“. Tagesordnung äußerst wichtig. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 715 Der Vorstand.

S. MODEL — WEISSWAREN-VERKAUF 1909. Ausserordentl. vorteilh. Angebote in Weisswaren u. Damenwäsche.

Montag 8. ds. Mts. Schluss meines Sonder-Verkaufs. Weisse Woche. Bis dahin gewähre ich noch trotz Preisermässigung auf alle Artikel 10% in Doppelten Rabattmarken. Vorzugspreise während der „Weissen Woche“ solange Vorrat.
gebleichte Hemdentücher Mtr. 80g bis 30
„ Croisés u. Piqués „ 1.10 bis 48
weisse Handtücher „ 80g bis 30
Küchenhandtücher „ 60g bis 23
Damast, 130 cm breit „ 2.20 bis 95
Bettkattun, 130-82 cm breit „ 1.35 bis 40
Echt farbige Bettbarchente, 82 u. 130 cm breit
Halb- und Rein-Leinen, 82 u. 160 cm breit in verschiedenen Preislagen.
Kleiderstoffe, weiss Mtr. 3.00 bis 65
doppelbreit schwarz „ 4.50 bis 90
farbig „ 4.50 bis 80
weisse Damen-Hemden 4.50 bis 1.00
„ Beinkleider 3.80 bis 1.50
„ Nachtjacken 4.50 bis 1.60
„ Anstandsrocke 3.75 bis 1.70
„ Stickerie-Unterröcke 9.50 bis 2.00
„ Untertaillen 3.00 bis 80
„ Kissenbezüge 4.00 bis 1.00
„ Bettbezüge 7.00 bis 3.00
„ Biebertücher (gross) 3.25 bis 1.90
Betttücher und Oberbetttücher in Leinen und 1/2-Leinen Tischwäsche aller Art billigst.

Einzelne sowie angegrübte Wäschestücke aller Art, teils aus Reisekollektionen, zu selten niederen Preisen. Alle übrigen nicht erwähnten Manufakturwaren und Wäsche sowie fertige Herren-, Damen- u. Kinderkleider sind im Preise herabgesetzt.
Julius Löwe Karlsruhe Werderplatz 25.
Elegante Herren-Anzüge aus Reste u. Gelegenheitsstücke angefertigt, mit gut. Futter u. vorzüg. Schnitt zu Einheitspreisen.
Serie I 29 M.
Serie II 35 M.
Julius Löwe Werderplatz 25.

Deutscher Metallarbeiterverband. Marienstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Karlsruhe. Blecher u. Installateur. Samstag, den 6. Februar, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“ Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und Renwahl der Branchenleitung.
Kastatt. Sonntag, den 7. Februar, vormittags punkt 10 Uhr, im „Rappen“ Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Bericht von der General-Versammlung in Karlsruhe.
Durlach. Samstag, den 6. Februar, abends 9 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Roten Löwen“ Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Unfall-Versicherung. Referent: Arbeitersekretär Albert Willi. 2. Bericht und Renwahl des Bezirks-Vertrauensmannes. 3. Bericht von der General-Versammlung in Karlsruhe.
Karlsruhe. Sonntag, den 14. Februar, mittags 2 Uhr, in der Restauration „Aufschmann“ außerordentliche Delegierten-Versammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zur General-Versammlung in Hamburg. Anträge, welche auf die General-Versammlung in Hamburg Bezug haben und die in der General-Versammlung zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 8. Februar, bei der Verwaltung eingereicht sein.
Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet Die Ortsverwaltung. 687

Sängerbund Vorwärts 18 90 Karlsruhe. Wir laden hiermit unsere verehrl. Mitglieder zu dem am Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Tanz-Ausflug nach Durlach in die „Blume“ freundlichst ein. 712 Der Vorstand.

Gesangverein „Gleichheit“ Samstag, 6. Februar, abends punkt halb 9 Uhr, findet in unserm Lokal eine Mitglieder-Versammlung statt. In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung erwartet zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. 697 Der Vorstand.

Auf, ihr närrischen Brüder! Kommt am Samstag bis abends 8,31 Uhr in das windige Eck der Wilhelmstraße zum Feix, direkt am Schauspielberg. Unbedingter Ausverkauf des alten Stoffes Einführung u. Probe eines neuen Musters. Siezu närrisches Konzert, ausgeführt von der weltberühmten Kapelle Sarassani (Direktion: Frischen Lieblich) und herzerfrühender und erweichender Gesangsvorträge zu Gehör gebracht von einer ausgelesenen Abteilung des A. O. S. Vorwärts. Nächste Woche! Achtung! Nächste Woche! Weiße Woche! Weiße Woche! Weiße Woche! beim Schauspielberger Feix. 696 Arbeiter! abonniert den Volksfreund.

Gesangverein „Lassallia“ Karlsruhe. Sonntag, den 7. Hornung, nachmittags pünktlich 4 Uhr 11 Minuten, in den festlich erleuchteten Sälen beim Moritz mit der Kriegskasse in der Auerhahnstraße erste grosse Damensitzung. Auftreten sämtlicher vor langer und längerer Zeit engagierter Dauerredner. Hierzu sind alle Narren und Närrinnen der Lassallia mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen. 688 Der närrische Rat.

Arbeiter-Diskussionsklub Karlsruhe. Dienstag, den 9. Februar, abends halb 9 Uhr, Fastnachts-Spiele von Hans Sachs. 1. Vortrag über das Wesen und die Werke des Dichters von Herrn Dr. phil. S. Fieber. 2. Aufführung durch Arbeitermitglieder. Die Spiele sind von Herrn Hofkapellmeister Baumbach in Szene gesetzt. 700 Der Vortragabend findet im großen Saale der „Eintracht“ statt. Eintritt für Mitglieder frei; Karten für Nichtmitglieder aus dem Arbeiterstande im Vorverkauf 20 Pfg. (nur noch wenige Karten vorhanden!); Karten für Nichtmitglieder ohne Unterschied der sozialen Stellung an der Abendkasse zu 50 Pfg. Der Vorstand.

Bayrischer Hof Ecke Wilhelm und Schützenstraße. Sonntag, 7. Hornung, nachmittags 4 Uhr 11 Minuten Großes Narren-Konzert ausgeführt von der bekannten Kapelle Sarassani in Original-Kostümen unter Leitung des bekannten Konzertmeisters Frischen Lieblich mit neuem Programm. Die neuesten Schlager zum Mitsingen. Sarassani-Marsch. — Karlsruher Allerlei. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Direktion. 711

Athletenklub Germania, Gröbzingen. Am Sonntag den 7. Februar, abends halb 8 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ Varieté-Vorstellung unter Mitwirkung von Meisterstemmer Dreher-Durlach, Meister-ringer Fischer-Fruchal, Charakterkomiker Schwelkinghaus und des Artistenpaares Stöhr und Oberst-Karlsruhe. 684 Eintritt 20 Pfg. Es ladet höflichst ein Der Vorstand.

Für unser FRÜHJAHR-STARKBIER ist uns die Marke

Bertold-Bräu

unter Nr. 112799 geletzlich geschützt und kommt dieses
Spezial-Starkbier

aus

Münchener Original-Malz

am Samstag, den 6. Februar 1909 bei unserer ver-
ehrlichen Kundchaft und in unserem Hauptauschank

Zum Moninger

zum Antich.

Unser BERTOLD-BRÄU ist auch in Flaschen (Brauerei-
Füllung) in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen erhältlich und kann in Kisten mit 25 Flaschen
direkt von uns bezogen werden.

Um gütigen Zulpruch bittet

**Brauerei-Gesellschaft
vorm. S. Moninger.**

Mein Inventur-Verkauf

bietet folgendes:

Echt Boxcalf „keine Imitation“ Kinder- und Mädchenstiefel, schwarz, schöne breite Formen	22-24	25-26	27-30	31-35	
	2.25	2.60	3.50	3.80	
Prima Ia. Chevreaux, modebraun, Kinder- und Mädchenstiefel, hoch- elegant „Das Beste vom Besten“	22-24	25-26	27-30	31-35	
	3.20	3.50	4.80	5.30	
Ein Posten echt Box-Calf-Damen-Knopf- und Schnürstiefel, nur Nr. 36-38					3.50
Ein Posten Wicksleder-Damen-Spangen- und Halbschuhe, alles Leder, nur Nr. 36, 37 und 38					Paar Mk. 1.50
Ein Posten Kalbleder-Lack-Spangenschuhe, Ia. Ia., nur Nr. 36 und 37					Paar Mk. 1.50
Ein Posten Ia. Wicksleder- und bessere Sorten Knabenstiefel, Nr. 36 bis 39					Paar Mk. 4.50
Ein Posten Herren- und Damenstiefel, gutes Fabrikat, meist schlanke Formen und nur bessere Leder, alle Nummern					Herren 6.50 Damen 5.75
Ein Posten hochfeiner Herren- und Damenstiefel — nur Original Goodyear Welt — wegen Aufgabe des Art. „erstklassig“, wovon nicht mehr ganze Sortimente					Herren 9.25 Damen 8.25
					bedeutend unter Ankaufspreisen.

Schuhhaus Jacob Sax

Kronenstrasse 17 a.

Kronenstrasse 17 a.

Knorr-Sos

ist „Geschmacksharmonie“.

Es ist unmöglich, etwas Feineres
und zugleich Billigeres zum
Würzen von Suppen, Saucen,
Braten, Gemüse, zu finden.

1 Flasche
nur 20 Pfg.

Zentral-Arbeitsnachweis
für das Handels- und Transportgewerbe.
Unentgeltlich für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Büro: Winterstraße 20 p.

Färberei D. Lasch.
Tadellose Bedienung u. bill. Preise
Rabattmarken.

9. bad. Reichstagswahlkreis.

Am Sonntag, den 7. Februar,
finden an folgenden Orten

Öffentliche Volks-Versammlungen

statt, mit dem Thema:

„Die Gewerbeordnungs-Novelle“ und „Der Ausbau der
Zusuldenversicherung“.

- In Jöhlingen: nachmittags 1/2 3 Uhr, Gasth. „z. Kreuz“.
- In Weingarten: abends 7 Uhr in der „Festhalle“.
- In Mörsch: nachm. 2 Uhr, Gasthaus „zum Löwen“.
- In Forchheim: nachm. 1/2 6 Uhr, Gasthaus „z. Linde“.
- In Ottenau: nachm. 1/4 Uhr, Gasthaus „z. Strauß“.
- In Hörden: abends 1/2 7 Uhr, Gasthaus „zum Anker“.
- In Singen: nachm. 1/2 3 Uhr, Gasthaus „zur Krone“.
- In Königsbach: nachm. 3 Uhr, „zum Badischen Hof“.
- In Berghausen: nachm. 3 Uhr, „zur Stanne“.
- In Ettlingen: nachm. 3 Uhr bei Traub.

Referenten sind die Genossen Gort, Weber, Kollwagen, Fischer, Seppert,
Kurz, Trinkl.

Die Arbeiter der betreffenden Orte werden ersucht durch Massenbesuch dieser Ver-
sammlungen zu beweisen, daß sie mit dem, was uns die Sozialgesetzgebung bisher bot,
nicht zufrieden sein können.

Der Wahlkreis-Vorstand.

Grosse Karnevals-Gesellschaft KARLSRUHE.

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr:

Herrn-Sitzung

im „Kühlen Krug“.

Saalköffnung 3 Uhr.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Mark.

Karten im Vorverkauf bei Herrn H. Meyle, Kaiserstrasse 141,
und bei Herrn K. L. Schweickert, Kaiserstrasse 190a, sowie an der Kasse
am Eingang des Saales erhältlich.

Der Elferat.

Jeder Arbeiter

der bei Ausübung seiner Berufs-
tätigkeit immer nur die gleichen
Körperteile u. Muskelgruppen in
Tätigkeit setzt, sich aber trotzdem
gesund und tüchtig erhalten will,
muß Turner sein!

Beim Turnen wird der ganze Körper in Anspruch genommen, Atmung und Blutkreislauf werden
beschleunigt und der Stoffwechsel gefördert. Man dient also lediglich seinem Wohlbefinden,
wenn man die Turnstunden der Freien Turnerschaft Karlsruhe regelmässig besucht,
welche Dienstags und Freitags in der Turnhalle der Gutenbergschule, Kaiser-
allee 55 (Eingang Nelkenstrasse) stattfinden. Ältere sind bei der Altersriege jeden
Donnerstag in der Lidellschule, Markgrafenstr. 28, willkommen. — Die Damen-
abteilung gibt Dienstags in der Höh. Mädchenschule, Sophienstr. 14. Alle
von 1/8-10 Uhr abends, Neuanmeldungen können in jeder Turnstunde geschehen.

Die noch einzel vorhandenen halbwollenen und rein- wollenen

429

Pferdedecken

werden um zu räumen mit

20% Rabatt

abgegeben.

Sehr lohnend für Sattler und
Wiederverkäufer.

Arthur Baer

Karlsruhe, Kaisersstrasse 93

1 Treppe hoch.

Gesundheit.

Gebe Rat und Auskunft wie
ich von meinem schweren Lungen-
leiden (Schwindel) vollständig
beheilt wurde.

617

Wilhelm Ackermann

Freiburg, Wenzingerstr. 64

An- und Verkauf

fortwährend getragene Herren-
und Damenkleider, Schuhe
und Stiefel, aber nur gute
Sachen.

89

Frau Bertha Streckfuss,

Brunnenstrasse 7, Eingang
Durlacherstrasse.

Hosenträger

erstklassiges Fabrikat sowie sämt-
liche Lederwaren empfiehlt in
großer Auswahl zu billigen
Preisen.

86

M. Oswald, Schützenstr. 42.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Karlsruhe.

Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, findet im
Saale der Restauration Blutschmann (vormals Pfadler),
Kaiserstrasse 18, unter

närrisches Kostüm-Kränzchen

statt, wozu wir unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie
Freunde und Gönner des Verbandes freundlichst einladen.

Barrentappe obligatorisch.

638
Der Vorstand.

Freiburg.

Weisse Woche.

Beginn Montag 1. Febr. Schluß Montag 8. Febr.

Alle weissen Artikel

werden während dieser Tage mit Preisermäßigung
verkauft. Diese günstige Gelegenheit zu billigem
Einkauf sollte niemand verpassen.

Friedrich Ackermann,

1. Kreuzstrasse 1,
gegenüber Hotel Tamnhäuser.

6.
Reben-
g hatt.
scheinen
her mit-
hand.
Februar,
für die
rumbach.
t: Gen.
at Gen.
t: Gen.
über die
schud es-
stand.
den 6.
gantes-
Lang.
bedrigen
sicht ein.
0. Febr.,
er „Geo-
ches Ge-
stand.
708
he.
lia“
ng. nach-
Ninuten,
len beim
in der
e
ung
or
eif
LassaMa
den. 638
Bat.
ruhe.
Uhr,
Sachs.
es Dichters
Die Epile
in Szene
700
der „Stu-
leder aus
och wenige
ohne Unter-
Pfg.
rstand.
of
ng,
Ninuten
ert
e
kannten
Programm.
en.
Merlei.
ktion.
bungen.
8 Uhr im
ung
ach, Meier-
ughaus und
684
rstand.

Weiße Woche!

Wir bringen in dieser Woche Waren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt,

zu auffallend billigen Preisen.

Sowohl Vorrat reicht.

Von Montag den 1. Februar bis einschliesslich Samstag den 6. Februar.

Kleider-Besätze

Wäscheborden f. Blusen u. Ratinees m 10, 20, 45
 Kleider-Besätze, weiß und schwarz, in Seide und
 Baumwolle, gestickt m 75, 95, 125
 Kleider-Besätze, in allen Farben m 10
 Seidentresse, schwarz Stück à 10 m 175
 Wolltresse, schwarz Stück à 10 m 65
 Seiden-Contasche, schwarz Stück à 25 m 75

Kurzwaren

Druckstöcke, rotfrei 12 Dg. 145 Pf.
 Druckstöcke, la. Feder, rotfrei 6 Dg. 65
 Druckstöcke, London m. gar. rotf. Feder 12 Dg. 145
 Schweißblätter, Trifol 3 Paar 25
 Schweißblätter, Battist, waschbar 3 Paar 38
 Schweißblätter, dopp. Tit. u. Battist, waschb., 3 Paar 75
 Schweißblätter, Seide Paar 45
 Taillenverschluss 12 Stück 75, 95
 Taillenband Stück à 5 m 35, 45
 Gummiband, gute Qualität Stück 2 1/2 m 38
 Nüchternummbar Stück 3 m 58
 Strumpfhalter, Seide u. Baumwolle Paar 35, 50, 75
 Wäschebesätze, Stücke à 3 1/2 m 8 Stück 25
 Wäschebesätze, weiß und bunt Stück 10 m 48
 Besenlinie, schwarz Stück 10 m 48
 Schuhnebel, 100 cm lang 6 Dg. 48, 95
 Halbleinwand, alle Breiten 6 Stück 18

Ca. 3000 Dupend Parimutterknöpfe
 verschiedene Größen 64, 145 Pf.

Schürzen

Hiereschürzen, weiß und farbig 88, 95 Pf.
 Hiereschürzen m. Trägern, weiß u. farbig 1.15, 1.75, 2.85
 Kinono-Kleiderschürzen aus vorzügl. Stoff 2.55
 Kinono-Kleiderschürzen aus türk. Satin 3.65
 Weiße Nieder- u. Trägereschürzen 96, 1.75, 2.35, 2.95

Gürtel

Wachsgürtel, viele Dessins Stück 75 Pf.
 Gummigürtel in Gold u. Bronze, Stück 95, 145, 195
 Gürtelbandreißer, Gummi Streifen 65, 95
 Gürtelschlosser, einzelne Stücke Stück 25, 45

Seidene Bänder.

11-15 cm breit, einfarbig, gestreift und Chine
 Serie 1 2 3 4
 Meter 38 Pf. 55 Pf. 75 Pf. 95 Pf.
 Haarbänder St. 8, 12, 18 Pf. Haarschleifen St. 45 Pf.
 Strawattenbänder St. 38 Pf.

Blumen.

Serie 1 2 3 4
 Blauett 30 Pf. 50 Pf. 70 Pf. 95 Pf.

Parfumerie, Abt. Haarschmud.

Haarbangen Stück 3, 5, 8, 12 Pf.
 Haarnadeln Stück 4, 8, 15, 25
 Vorsteckkämmen Stück 10, 15, 22, 30
 Seitenkämme Paar 20, 35, 45
 Frisierkämmen, weiß und farbig 38
 1 Posten Heilige Kammgarnituren 45
 Kammgarnituren mit Silberauflage 95
 Kammgarnituren, hochmodern verziert 95
 Abt. Toiletteartikel.
 Französische Zahnbürsten 25, 35, 50
 Zahnpasta Dose 28, 35, 40
 Day-Rum Flasche 40, 75
 Eau de Cologne Flasche 60
 Brennholz-Haarwasser Flasche 70
 Toilette-Seifen, verschied. Geschm., 5 St. 28, 65, 90
 Eau de Cologne Flasche 38, 40

Spitzen

Leinwandstrümpfen, St. à 25 m, f. Herden 196, 275 Pf.
 Leinwandstrümpf. u. Einsätze f. Bettwäsche, m 28, 35, 45 Pf.
 Tischspitzen, Coupon à 4 1/2 m 65 Pf.
 Einsätze in Tisch, Tisch u. Seide, Coupon à 4 1/2 m 65, 95, 145 Pf.
 Einsätze u. Spitzen, cluny imit., Coupon à 5 1/2 m 145 Pf.
 Valenciennes-Spitzen u. Einsätze, schmal und breit
 Coupon à 11 m 45, 75, 95 Pf.
 Spitzenborten, rein Seiden, handverf. Stück 45, 75, 95 Pf.
 Herdenpassen, Madeira, handverf. Stück 95, 145 Pf.

Modewaren

Damen-Strümpfen aus Lila u. Spachtel, letzte Neuheit Stück 95 Pf.
 Blusen, Koller in Spachtel und Lila Stück 38, 75, 95
 Selbstkleber, weiß, waschbar 3 Stück 50

Galanteriewaren

Auffäße und Schalen mit Metallfuß 1.25, 95 Pf.
 Büchsenarten-Schalen, Eisen imit. 2.75, 85
 Schreibzeuge, verlupfert 90
 Wandfenzzeuge, verlupfert 90
 Goldauß-Honograben-Waizen St. 35 Pf., Dbd 2.50
 Brotfarb, imit. Meising 95 Pf.
 Familienrahmen 1.45, 90
 Fächer mit Straußfedern 1.75, 95
 Fächer mit Malerei 2.95, 2.45, 1.45
 Taschenlampen 80 Pf.
 Taschenlampen mit Stipe 95

Bücher (Romane)

Ausgabe „Alle Welt“ Band 8 Pf.
 Wochenbibliothek 12
 Romane v. Willibald Alexis 35
 Kriminal- und Detektiv-Romane 35
 Bibliothek „Jules Verne“ 33
 Detektiv-Romane brochiert 50 gebunden 75
 Briefsteller, 288 Seiten 38
 Davidis Kochbuch, 382 Seiten 95
 Tiroler-Ansichten-Album 75

Papierwaren

Kassetten, 25/25 Bogen und Koveris 38
 Kassetten, 50/50 Bogen und Koveris 70
 100 Bogen, 100 Koveris Leinwandpapier zul. 1
 100 Bogen Bilet-Post 65, 50, 38, 25 Pf.
 100 Koveris Biletformat 65, 50, 42, 32
 100 Bogen Oria-Vorh. liniert und kariert 38
 100 Bogen Oria-Vorh. liniert u. kariert 76
 100 Bogen Kanzleipapier, liniert 85
 100 Geschäftskoveris 24
 Anallbonbons Dupend 85, 50, 20
 100 Servietten 65, 42
 Tischläufer, ca. 3 Meter lang 32
 Gröppapier, gemustert 15 Pf.
 Postkarten-Album, 300 Karten, 95
 Briefordner mit Register 70
 Stolzenberg-Schnellhefter 12
 Kunstblätter-Reproduktionen nach Gemälden
 alter Meister 20
 Kunstblätter-Reproduktionen nach Gemälden
 alter Meister in modernen Goldrahmen 95

Die Preise haben nur während der „Weißen Woche“ Gültigkeit. Rabatt-Bücher werden trotz dieser Vergünstigung noch gestempelt.

Hermann Tietz.

Colossem
 Freiburg.
Nydia
 die mysteriöse Traum-
 spielerin.
 Die wissenschaftliche
 Sensation. 698
 Das Wunder der ganzen Welt!

Auffehen
 erregt allabendlich
Acosta
 der jugendliche, phäno-
 menale Kraftjongleur und
 die anderen Attraktionen
 des jetzigen Spielplans.
 Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang
 8 Uhr. Vorverkauf: Kompos,
 Zigarrenhaus, Kaiserstr. 89.

**Lithographen-
 Lehrling** 699
 Junger Mann aus achtbarer
 Familie, der zeichnerisch begabt
 ist, kann als Lithographen-
 Lehrling bei uns eintreten
A. Braun & Co.
 Lith. Konstanztalt.
 Wäsp zum Bügeln wird an-
 genommen u. pünktlich
 besorgt Schönenstr. 50, 3. r.

Während meines
Schuhwaren- Inventur- Ausverkaufs
 Räumungs-
 auf alle regulären Artikel

25% Rabatt.

Josef Ettlinger
 Kaiserstraße 48.

Draisstraße 19, 4. Stod r.
 (bei Poststr. ist ein möbl.
 Zimmer sofort bill. zu verm
Kanarienvögelchen sind zu
 verkaufen
 Mühlburg Rheinstr. 101, 5. L.
 Große eiserne, eleg. 686
Kinder-Bettstelle
 neu, für nur 12 Mk. zu verk.
 Herrenstraße 6, 2. St., 686

Apollo-Bioskop.
 Dir. Braunschweiger.
 Telefon 2042. Marienstr. 16.
 Vom 1. bis 15. Februar 1909.
Das Große Weltstadt-Programm.
Gastspiel der Sarntaler-Truppe
 7 Damen. Singers and Dancers 1 Herr.
Maud and James Thomas. Phänomenale Jongleur-
 Szene auf dem Drahtseil.
Gustav Fuhrmann, der beliebte Humorist.
Lena Derton, Soubrette. Käthe Melane, Sängerin.
The Harringtons. Eine Szene von Mexiko.
Lilly Blanche in ihrem großen Dressur-Akt, 12 her-
 tierisch, 1 Affe, 2 Hasen.
 Apollo-Bioskop. Jede Woche neue Bilder. Täglich:
 abends 8 Uhr Vorstellung. An Sonn- und
 Feiertagen: Zwei Vorstellungen. 681
 Täglich abends
 von 11-2 Uhr: **Gabaret Maxim.**

Heinrich Lang,
 Metzger- und Wursterei,
 Ecke Degenfeldstr. u. Durlacher Allee
 empfiehlt jeden Dienstag und
 Freitag frische 685
Leber- u. Griebenwürste
 nach Hausmacherart.
 Abhefett per £ 40 -/3
 Speisefett per £ 60 -/3
 Schmalz per £ 80 -/3

Schweinefett
 deutsch
 p. Pfd. 70 Pfg.
 bei 5 Pfd. 65 Pfg.
Schweinefett
 amerikan. 704
 p. Pfd. 62 Pfg.
 bei 5 Pfd. 60 Pfg.
Fr. W. Hauser Wwe.,
 H. Kussmaul.
 Tel. 464. Erbprinzenstr. 21

Alona
 Fahrräder
 u. Juwehorsteile enorm billig.
 Kataloge gratis. Vertreter ge-
 sucht. Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. N. G.

Elastiek-Schuhmacher-Maschine
 gut erhalten, zu verkaufen.
 Geur. Keller, Gröppingen.